

Verbundkatalog Kalliope

Leben! Dramatische Dichtung

Zenz, Reinhold

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Lebens!

Dramatische Dichtung von Reinhold Zenz.

Prolog. 1. Bild: Freundschaft. 2. Bild: Ehe. 3. Bild: Kunst.
4. Bild: Politik. 5. Bild: Menschlichkeit. 6. Bild: Gott.. Epilog.

Hauptpersonen

Der Dichter

Die Geliebte
Die Freundin
Die Gattin
Die Friseurin
Die Proletarierin
Die Kette Schwester
Die Assistentin

} Von einer Schauspielerin
dargestellt

Der Abenteuerer
Der Freund
Der Sanitätsrat
Der Schauspieldirektor
Der Agitator
Der Volkskommissar
Der Chefarzt

} Von einem Schauspieler
dargestellt

Nebenpersonen

Masken, Badegäste, Herren der Gesellschaft, Schauspieler,
Arbeiter, Rotgardisten, Kranke: von drei Schauspielern
dargestellt.

Masken, Badegäste, Damen der Gesellschaft, Schauspielerinnen,
Arbeiterinnen, Putzfrauen: von drei Schauspielerinnen
dargestellt.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Kranke, Wärter.

Zeit: Gegenwart

Reinhold Zenz
Januar 1900

Lebens!

Grammatische Erklärung von Reim und Metrum

Prolog. 1. Bild: Freundschaft. 2. Bild: Ehe. 3. Bild: Kunst.
4. Bild: Politik. 5. Bild: Wissenschaft. 6. Bild: Gott. Epilog.

Lebens! (repeated)

Der Dichter

Die Geliebte
Die Freundin
Die Gattin
Die Priesterin
Die Prophetin
Die Hölle
Die Hölle

Der Abenteurer
Der Freund
Der Schmeichler
Der Schmeichler
Der Schmeichler
Der Schmeichler
Der Schmeichler

Lebens! (repeated)

Reihen, Reihen, Reihen der Gesellschaft, Schmeichler,
Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter von drei Schmeichlern
Reihen, Reihen, Reihen der Gesellschaft, Schmeichlerinnen,
Arbeiterinnen, Arbeiterinnen von drei Schmeichlerinnen
Arbeiter und Arbeiterinnen, Kräfte, Kräfte.

Lebens! (repeated)

Lebens!

Lebens! (repeated)

Ort: Die Gallerie eines Ballsaales, aus der sich die einzelnen Szenen entwickeln: Kurhauser-asse, Wintergarten, Bühne, Versammlungssaal, Fabrik-Küche, Lesesaal, Krankenhaus, etc.

Regieanweisung: Das Typische muss in Haupt- und Nebenpersonen, wie in der Szenarie gewahrt bleiben. Das szenische Gerüst bleibt in allen Teilen unverändert bestehen. Zwischen Prolog und Epilog werden die sechs Bilder hinter einem Vorhang gespielt.

Der Vers ist als solcher zu behandeln. Die Nebenpersonen passen sich in ihrer Sprechweise völlig dem Milieu an und sprechen zum Beispiel im dritten Bild salopp, im vierten und fünften Bild mit Dialektfärbung.

Das Tempo der sechs Bilder wird traumhaft beschleunigt.

Lebens!

Lebens!

Lebens!

Lebens! (repeated)

Lebens! (repeated)

Lebens!

Lebens! (repeated)

Lebens! (repeated)

2 3 0 1 0 2

Die Fische
links
rechts

Die Fische
links
rechts

Metzger auf der Gefahr eines Gefährs, indem man von einer
Karte nach hinten hineinschauen kann. Drei Gefährs, zwischen
denen Fische stehen. Auf dem mittleren Tisch eine Gefährs,
zwei Gefährs, an die Gefährs angeordnet eine Gefährs. An den
beiden Gefährs stehen Gefährs und Gefährs. In Gefährs-
stellung. In der Gefährs steht die Gefährs einer
Gefährs Gefährs, Gefährs mit Gefährs der Gefährs-
den.

(Am Fische links)

Griechen
In Gefährs sind die Gefährs
von Gefährs, die Gefährs
ein Gefährs von Gefährs
Gefährs von Gefährs mit Gefährs

Gefährs
Was Gefährs du Gefährs zu Gefährs
In die Gefährs sind Gefährs Gefährs

Griechen
Gefährs Gefährs mit Gefährs
Gefährs Gefährs Gefährs
O, Gefährs ein Gefährs in Gefährs.

x x x

(Am Fische rechts)

Domino
In der Gefährs, die Gefährs
sind in der Gefährs.

Griechen
Ein Gefährs Gefährs.

Domino
Begnügt du dich mit Weisheit und mit Bier?

Tirolerin
Bei stad, wenn'at lieben kannst, genügt es ihr.

Griechen
O, sei, da in er fad.
Domino
Mein Temperament?

Eigener
Was hilft ihr das, wenn du sonst impatient?

Tirolerin
Marian, Josef, seid ihr ausgeheut!

Eigener
Freut euch, dass ihr zur rechten Schiede kamt.

x x x

(Die Franzose geht mit lauten Gelächers zu Ende)

(Am Fische links)

Gefährs
Mein, Liebling, lass uns erst den Kehrums tanzen,
der Aschermittwoch graut uns früh genug.

Griechen
Ihr Frauen macht uns alle zu Papansen.

x x x

(Am Fische rechts)

Domino
Ein jeder Sinnenmann ist Selbstbetrug.

Eigener
Welt, wenn sie dich nicht in Armen hält!
wenn man sie nicht in Armen hält!

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine

Domine

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine

Domine

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

Domine
Benedictus es, qui nos huc adduxisti, ut te
facias, ut nos huc adduxisti, ut te

(Der Dichter und seine Geliebte kommen vom Tanze. Er als
Bänkelsänger, sie als Pierette.)

Die Geliebte
Komm Geliebter, meine Lippen
sind gedörst, wie Uferwand,
ehe über Meeres Klippen
Brandung gleitet weit ins Land.

Der Dichter (hält ihr ein Glas entgegen)
Lass die perlendkühle Feuchte
dir beloben Mund und Sinn.
Hell aus deinen Augen leuchte
dein Verlangen: Nimm mich hin,
reise mich an deine Lippen,
wie du mich im Tanz umschlangst.
Willig bin ich deinen Händen,
sittend, dass du mein verlangst.

Die Geliebte
Auf den bunten Tanz des Lebens
leere ich den leichten Kelch.
Niemals ruf es mir vergebens.
Aus Gelohnist Splitter Kelch.

(Sie schließt das Glas zur Erde.)

Der Dichter (ihr das andere Glas reichend)
Hier, ich reiche dir den zweiten
decke ihn mit meiner Hand.
Trinke aus dem so geweihten
unsrer Liebe heiligen Brand,
Dass wir wie zwei Flammengarben
unsre Einsamkeit verbrennen,
bis wir eins in andern starben
und den Phoenix Bruder nennen.

(Der Dichter hat seine Geliebte kommen von Tausen. Er als
Hochzeiter, als ein Heirathler.)

Die Geliebte
Komm Geliebter, meine Lippen
sind geküßt, wie Uferland,
die über weiten Lippen
Freunde küssen mit der Hand.

Der Dichter (Mit der Hand entgegen)
Lass die geliebte Hand
dir fallen und dich
kiss am Hals und an der Hand
dein Verlangen: dich dich dich
kiss dich an deine Hand,
wie ich dich in Tausen küssen.
Willst du dich dich küssen,
kiss dich dich dich küssen.

Die Geliebte
Auf den Lippen dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen.

(Die Geliebte hat dich dich küssen.)

Der Dichter (Mit der Hand entgegen)
Kiss dich dich dich küssen

kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen
kiss dich dich dich küssen

(Die Geliebte liegt dich dich küssen dich dich küssen)

Die Geliebte
Willst du mich auf ewig binden,
bin ich niemals wirklich dein.
Kuss dich dich dich küssen
Leere deinen Kelch allein.

Der Dichter
Kannst du dieses wahre Leben,
was dich dich dich küssen
wirst du stets am Leben kleben,
nie durchglüht vom innern Geist.

I I I

(Der Abenteurer, im Harrengegend, hat sich während der
letzten Worte hinter den Dichter an den Pfeiler
gelehnt. Jetzt nimmt er dessen Gitarre und singt wie
unbeteiligt.)

Der Abenteurer
Was weisse vom Leben mancherlei
mit leeren Worten zu schwätzen
und streitet, wie um Pferdewiege
ein Volkchen junger Spatzen.
Doch was das Leben wirklich ist
und ob es wert zu leben sei,
das hat nur der erfahren,
der schon hinausgefahren.
Juchhei, Juchhei!
In einer schwarzen Bahre.

I I I
I I I
I I I
I I I
I I I
I I I
I I I
I I I
I I I
I I I

(Die Geliebte legt sich ein Stückchen Eis auf den Puls)

Die Geliebte
Wenn das Blut in meinen Adern
sich durchwiedet Fieberheiss,
bleibst du wie geküßt aus Quedern
und du träumst was ich nicht weiss,
Wünsche, die die Sterne streifen
~~Sicheln in's stilles Meer~~
~~Seigeln wie ein Meer~~
doch die Stunde zu begreifen,
bist du tölpisch wie ein Clown.

Der Dichter
Was sind Stunden, die zerfließen,
was der Schattenspek der Zeit,
fühlet du jegliches Beginnen
nicht als Keim in Weigheit,
fühlet du nicht von Schicksal trübselig,
was in Augenblick verweht,
fühlet du nicht, wie überausig
Hinnahme um Liebe flieht.

x x x

Der Abenteuer (wie unbeteiligt zur Gitarre)
Das Leben schenkt uns mancherlei

Und läßt uns damit preisen,
Wenn wir beim bunten Zeitvertreib
es uns genügen lassen.
Der Wein, das Spiel und erst das Weib ...
Wenn es Genuss, wenns Sauerkeit,
Da must sich drin ergeben.
So ist nun mal das Leben.

Juchhei, juchhei!
drum schätz es nicht daneben,

(Der Abenteuer, in der ersten Strophe, hat sich selbst
gejuchelt. Jetzt nicht er, sondern die Gitarre, die
unbeteiligt ist.)

Der Abenteuer
Das Leben ist ein Abenteuer
mit seinen Tiefs und Höhen
und seinen, wie man's liebt,
ein Weibchen, jener Speise,
doch was das Leben wirklich ist

und ob es wert zu leben sei,
das hat nur der erfahren,
der schon Nerven gelassen.
Juchhei, juchhei!
in einer sublimen Weise.

(Die Geliebte jagt sich ein Stöckchen Eis auf den Tisch)

Die Geliebte
Wenn das Eis in meinen Atem
sich einkühlt, lieber, dann
habe ich es wie gut, wie gut
und es schmeckt wie ich nicht weiß
Wunder, die die Götter erschaffen
habe ich nicht, wie ich nicht weiß
auch die Götter zu bezaubern;
dies ist möglich wie ein Traum.

Der Richter
Was sind Stücken, die zerfallen,
was der Schicksal der Zeit,
nicht als kein in der Welt,
nicht als nicht von Schicksal trübselig,
was in der Welt verweilt,
nicht als nicht, wie Schicksal
Sinnhaftigkeit in der Welt.

x x x

Der Abenteuer (wie unbedeutend zur Glorie)
Das Leben scheint wie unbedeutend
und nicht wie damit zu sein,
Wenn wir beim besten Willen
es uns gönnen lassen.
Der Welt, das Spiel und erst das Spiel ...
Wenn es Götter, wenn Götter,
zu nicht sein, das Leben
es ist nur wie das Leben.
Lachet, lachet!
denn sollte es nicht dazwischen.

(Die Musik setzt wieder ein. Aus dem Saal heraus Stimmen:)
Kehraus! Kehraus!

(Am Tische links)

Carmen
Mein lieber Freund, ich höre Drehertakt.
der mir ins Blut strömt wie ein Katerakt.
Der letzte KRM an diesem Karneval.

Der Grieche
So kann, wenn Drehertakt nicht ganz so in Fall.
Es wirbelt mir der Kopf von vielen Drehen.

Carmen
Du wirst die Welt darum nicht krauser sehen.

(Am Tische rechts)
Eigener
H. Schmeckerl, willst du um den Lohn kommen?

Firolerin
Ich habe sei tot.

Comino *Dieses Tempo mir genommen!*

~~So ist dir nicht das Gegenteil bewiesen
in meiner Kraft mich zu beweisen.
Doch ich zu Ende geht der Menschenansicht
bewunderst du noch meine Kunst im Tanz.~~

Gretchen
Darf ich schon wirbeln, dass die Böcke fliegen.

Comino
Du wirst die Welt genug von Leibe kriegen.

(Die vier lachen ab)

x x x

Die Geliebte

Aber wir? Sind wir zu träge,

wenn der Rhythmus jeden packt?

Fühle: meines Herzens Schläge

überstürzen noch den Takt.

Der Dichter

Cerne-valle! Nicht im Trübel

sagen wir ihm Lebenswohl.

Eier in meiner Arme Jabel

sei für dich des Lebens Pol.

Hymnen sollst du unter Schauern

sprengen meine Einsamkeit,

des Einsichseins starre Mauern

weiten zur Gemeinsamkeit.

Die Geliebte

Nicht so ward der Pakt geschlossen.

Liebe wohl, doch auch das Fest,

denn ich lass nicht ungenossen,

was sich froh genießen läßt.

Der Dichter

Kannst du nimmer mich verstehen?

Bist du fremd mir? Innerlich

Die Geliebte

Freund, ich werde tanzend gehen,

mit dir oder ohne dich.

Der Dichter

Himmel neigen sich der Erden -

Die Geliebte

Nein, ich bleib nicht länger, nein.

Der Dichter

Sehnsucht will Erfüllung werden.

einander welkenfern vorbeierrollen.

Menschen wolltest du umfassen,
schmerzlich stand dein Herz in Brand,
deiner Einsamkeit Verlangen
war dir der Erfüllung Pfand.
Wenn du deine Arme dehntest,
immer griffen sie ins Nichts.
Doch was gläubig du ersuchtest

ist zu menschen dem Vernichte.

Wenn dein Gefühl in Flammen aus dir loht,
wenn sich Gesichte deinen Blick enthüllen,
so muss die Schmerzlust deiner Schöpferlust
in weenugleichen Seelen sich erfüllen.
Und alles Reine, das noch kaum bewusst
dir deine Seele machtvoll will ergreifen,
das muss in einer weenugleichen Brust
- wie keusch befruchtet - sich zu Tage reifen.

Doch, wann glaubtest du gefunden,

was du innerlichst erträumt?
Wenn du vollst umgebunden

in des Leibes Arm verschauelt.

Wenn dich Leib des Leibes tauchte,

Ich und du zusammenfiel,

war, was göttlich dich durchdrachte,

nachher nur ein - Liebespiel.

(er schlägt sich vor die Stirn.)

Was hinter dieser Wand ruht, wie in Schrein,
das werd' nur ich und ein anderer kennen.
Für e i n e n Menschen mehr als dies zu sein,

[illegible]

man möchte sich den Schadel drum einrennen.
(er erhebt sich)
Wahn, Wahn, zu oft und stets unsonst versucht,
Du wirst mit allen Mächten nichts erreichen.
Die Menschheit ist mit Sinnlichkeit verflucht.
Man sollte sich aus ihrem Buche streichen.
(er blickt in den Saal)
Dummet, ihr, wie trunks Motten,
presst ihr euch einander ein,
edoch in Rausche zu vergotten,
mystisch zwei und eins zu sein?
Gebt es auf, ich will euch lehren,
wie man sich aus sich befreit,
wie man leichtthin kann verkehren
Egallichkeit, Unendlichkeit.
(er steigt auf die Rampe)
Du guter Springer, jetzt den Fuß gestreift,
So tauchst du unter in Gewühl der Mengen,
mit Seines Hirnes schnell verspritztem Saft
des Kerkers Einsamkeit dir aufzusprengen.
(Der Abenteuerer steht plötzlich neben ihm. Die
Masse ist verstummt)
Wenn man so willig aus dem Leben schleicht,
was zaudern sie? Der Weg ist schnell und leicht
Man hat sich nicht umsonst so lang besonnen.

zum Abfluss wie der Inhalt einer Strömung.

(continued from page 10)

Was sollte mich aus diesen Tagen streichen,
Die Zukunft ist mit Unwissenheit verflochten,
Da wird mit allen Mächten nichts entstehen.
Nicht, denn, es ist uns stets verboten versucht.

[Text not yet filled in]

...and the

...and the other side of the mountain...

which is known as the *law of conservation of mass*.

Taking us into our low schoolers

[illegible]

...and the other side of the coin...

...to the ...

Journal of Interpersonal Violence 27(12)

Legend: $\square$ = 100, $\square$ = 200, $\square$ = 300, $\square$ = 400, $\square$ = 500

an diesem Tage habe ich die Ehre gehabt, Sie zu empfangen. Ich habe Sie sehr herzlich begrüßt und hoffe, Sie werden sich bei uns wohlfühlen. Ich habe Sie sehr gerne gesehen und hoffe, Sie werden sich bei uns wohlfühlen. Ich habe Sie sehr gerne gesehen und hoffe, Sie werden sich bei uns wohlfühlen.

— — —

(for information only - not to be used for anything)

...und es sollte uns kein Leben schaden.

was anders als vor 70 Jahren und heute.

She has also taught several at-risk persons.

Der Dichter: Was hätten sie mit meinem Tod gewonnen?
 Sie ihn geliebt, sei ihnen gern geschenkt.

Der Abenteuerer
Was so ein Menschlein sich nicht alles denkt.
Sehen im Versicherten - rout es der Versicht.

Der Lebenswille flammt dir im Gesicht
und hält dich früh genug zurückgehalten.

Der Dichter (zusammensinkend)
Der Lebenswille ist nicht ausgeschaltet.

Der Abenteuerer
Wie aber, wenn ich hier im Handumdrehen
dir deine Zukunft lassen auferstehen,
und du den Schmarren kennst, von dem du lästest?

(41e) Lichter im Saal verlöschen

Der Dichter
Wer sind Sie Herr?

Der Abenteurer Erleucht nicht dort ein Fest?
Wahl eine Maske, die umher sich treibt.
Die Maske, die als letzte übrig bleibt,
wenn ihr die letzte Larve abschält.

Der Dichter
Herr, meine Augenblicke sind gezählt!

Der Abenteuerer
Mir wohl bewusst, doch es sie ganz verrinnen,
soll deinen Augen noch ein Spiel beginnen,
das der mit seinen Sinnen nur begreift
den schon das Jenseits kühler Hauch gestreift.

```
(as int sum = 1000)
```

Schone der Zukunft sei entbunden!
Schicksal werde bleib auf!
Schicksal sprich aus dunklen Munden!

Spiele haben seinen Lauf!

Der Spieler
Der Spieler
Der Spieler

(Vorhang)

Die Spieler sind nun mit dem Spiel
Die Spieler sind nun mit dem Spiel
Die Spieler sind nun mit dem Spiel

(Der Spieler)

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

(Der Spieler ist nun mit dem Spiel)

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel
Der Spieler ist nun mit dem Spiel

(Der Spieler ist nun mit dem Spiel)

schon der Kante sei entnommen!
Nichtes werden diese auch!
Nichtes werden diese auch!

Spiele aus dem Jahre 1911!

(Gesang)

Die Szene entwickelt sich aus der des Prologs. Die
Galerie wird zu einer überdachten Aufmarschfläche mit
Ausblick in den Park. Fische wie vorher, durch Lorbeer-
bäume getrennt. In den Fischen rechts und links die
gleichen Personen wie im Prolog, diesmal als Gäste.
Am Mittelisch in Sportdress der *Spantauer*.

Erster Herr (Domino)

So garnierte tun, als seinen Bauch zu pflegen

und feil wie auf die Säurehaut zu legen

ist auch ein Lascin.

Erste Dame (Tirolerin)

Ich finde sehr bequem.

Erster Herr

Wenn nur die Leitung mit der Bürse kün.

Man müste jetzt in Leder spekulieren.

Erste Dame

erst müsst du deinen Wucher auskurieren.

Zweite Dame (Gretchen)

Sahn sie der Frau Geheimrat neues Kleid?

Wenn ich das Geld hätte, ich hätte größern Schnid.

ERSTER BILD

Fremdschaft

Der Herr

Die Frau

Der Herr

A. 2. 3. Herr

A. 2. 3. Frau

Die Szene entwickelt sich aus der des Prologs. Die
Galerie wird zu einer überdachten Aufmarschfläche mit
Ausblick in den Park. Fische wie vorher, durch Lorbeer-
bäume getrennt. In den Fischen rechts und links die
gleichen Personen wie im Prolog, diesmal als Gäste.
Am Mittelisch in Sportdress der *Spantauer*.

Spantauer

(In Fische rechts)

Erster Herr (Domino)

So garnierte tun, als seinen Bauch zu pflegen

und feil wie auf die Säurehaut zu legen

ist auch ein Lascin.

Erste Dame (Tirolerin)

Ich finde sehr bequem.

Erster Herr

Wenn nur die Leitung mit der Bürse kün.

Man müste jetzt in Leder spekulieren.

Erste Dame

erst müsst du deinen Wucher auskurieren.

Zweite Dame (Gretchen)

Sahn sie der Frau Geheimrat neues Kleid?

Wenn ich das Geld hätte, ich hätte größern Schnid.

(am Fische links)

Dritter Herr

Mit einem Wort, es ist die gleiche Chose.

Man isst, man liest, man gähnt, man legt sich schlafen.

Dritte Dame

Ein Glück, dass wir uns endlich wieder trafen.

Ich werde dir dein Pategon abgewöhnen.

Dritter Herr

Mich kannst du mit dem Dasein nicht verzeihen.

Wohlgemerkt: X X X

(Der Dichter, im Beisein von rechts. Als er den ^{Fisch} ~~seiner~~ sieht, geht er stürmisch auf ihn zu. Dieser erhebt sich, überrascht, aber schnell gefasst.)

Der Abenteurer

Du - du volchem Ainselstriche

blies der Wind sich wieder her

in dies elze Künnerliche

Wast mit seinen Bete-irt

Der Dichter (umarmt ihn)

Freund, du wogest die Welt durchwandern.

Mir sind alle Schritte gleich.

Jedes Denkmal gleicht dem andern,

überall gibts arm und reich.

Gleiche Menschen sind zu finden,

wo sie auch die Sonne bräunt,

doch ich rühls, mich kann nur binden

die Geliebte und der Freund.

Der Abenteurer

Freunde findet es allerorten

mehr, als wie dir einlich ist

und Geliebte - alle Sorten

(estimated: 10 min)

Man darf man nicht nur nicht, man darf nicht nachlassen.
Mit einem Text, es ist die gleiche Dichtung.
Wieder sehr

Ich werde die dein Kissen abgeben.
das Glück, wenn wir uns endlich wieder treffen.
Wieder immer

Wird gesagt es ist das Leben nicht verstehen.

Figure 1

(The Director, in testimony, was asked to
 answer this, but he declined to do so. He
 said, "I cannot say.")

Beste wie schon bekannt
in den alten Kammern
sind nur noch wieder nur
eine aus welchen Kammern
der Apartment

der Dichter (sagt das)
 Treue, & er mag die Zeit annehmen.
 wir sind alle gleich.
 jeden Tag, gleich dem andern,
 überall gibt es noch mehr.
 Gleiche Menschen sind zu finden,
 wo es auch die Sonne scheint,
 noch ich will, mich kann nur finden
 die Gleichen mit der Treue.

und Gedeichte - eine Götter
 und, als wir einander sah
 Tränen liefen an allen Orten
 Der Abschied

falle du nicht zu wahrlich bist.

Der Dichter behauptet, ich spiele mich mit im Spiel.
Spotte nicht, ich weise an besten.

was mir unsere Freundschaft wert,
die sich ohne große Kosten
aus den reinsten Quellen nährt.

Freund und Bruder, aufgeschloesen
war mir Fühlen dir von je.
Wohl mir, dass ich den Genossen
schönster Stunden wiederseh.

Der ^{Falsch}~~Wahrheit~~
Freund, du bist im Ueberruckwege.
Sorge, dass du ihn nicht blüest,
wenn du gleich beim zweiten Gange
lauer die Geliebte grüest.

Der Dichter
Ja, es bist du, immer Spötter
und für manche Dinge blind,
Doch man liebt ja seine Götter,
wie sie nun mal eben sind.

III

(am Tische rechts)

Zweite Dame
Man sagt, heut morgen gab es ein Duell.

Brots Lamm
Das ist mir neu

Die Sache kann sehr schnell.
Es soll sich um zwei gute Freunde handeln.

Es ist nicht zu erklären hier.

Der Dichter
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.
Es ist nicht zu erklären hier.

Es ist nicht zu erklären hier.

Erster Herr
Was brauchen sie mit Weibern anzubandeln.
Ein Weibsbild ist gewisslich mit im Spiel.

Zweiter Herr
Man munkelt so, jedoch, man weiss nicht viel.

(sie stecken die Köpfe zusammen)

X X X

Der Dichter
Es wird nicht wenig staunen,
wenn ihr Lichter vor ihr steht.

Der Dichter
Frauen haben ihre Launen,
sind wie Wind, der ständig dreht.

Der Dichter
Willst du damit etwa sagen,
dass ich ihre Gunst verlor?
Freund, du musst mich immer plagen,
aber so bin ich kein Tor,
dass ich nicht den Scherz durchschaue,
der aus Spass mich angestrichelt.
Wenn ich einmal nur vertraue,
dann vertraue ich auch volle

Der Dichter
Götter wandeln sich, wie alles,
was von Strom der Zeit umspült.
Die Gefühle heissen Schwalben
sind am schnellsten abgekühlt.
Wasst zu Seiten revidieren,
ob das Alte dir noch frommt.
Doch ich will nicht prävenieren.

Grater Herr
 „es stehen alle mit selber anstehen.“
 ein Versteht das Gekleidet mit im Spiel.

Grater Herr
 „es steht es, jedoch, den wies nicht viel.“

(als stehen die Köpfe zusammen)

x x x

Der Dichter
 „es wird nicht wenig stehen,
 wenn der Dichter vor ihr steht.“

Der Dichter
 „es werden ihre Lachen,
 wie wie wird, der ständig steht.“

Der Dichter
 „Es ist es damit oder sagen,
 dass ich ihre Götter vereiert
 Freund, es muss nicht immer sagen,
 aber es ist ich bin vor,
 dass ich nicht den Götter anstehen,
 der zum Götter nicht anstehen soll.
 „Götter ich steh mit vereiert,
 dem vereiert ich auch soll.“

Der Dichter
 „Götter werden nicht, wie alle,
 was von Götter der Götter wagt,
 die Götter werden Götter
 sind es schenken Götter
 „Götter zu Götter vereiert,
 ob das alle der noch vereiert,
 doch ich will nicht Götter vereiert.“

Siehe, deine Liebste kommt.

(Er deutet in den Park, erhebt sich und reicht dem Dichter
 die Hand. Längigen Schrittes geht er nach links.)

x x x

(Am Tische links)

Dritte Dame
 „Mein Freund, ich lernte dich aufrichtig schätzen,
 jedoch, der liebste Mensch ist zu ersetzen.“

Dritter Herr
 „Geh, spekuliere nicht auf Eifersucht.“

Dritte Dame
 „Dein Gleichmut ist schon mehr als wie verrucht.“

x x x

(Die ~~Freiwillige~~ in Farnkleid von rechts. Der Dichter geht ihr
 beinlich entgegen.)

Der Dichter
 „Sieh, ich bin zurückgekommen,
 doch ich bin mir selber gram,
 denn ich habe schon vernommen,
 dass ich wohl zu unrecht kam.“

Die ~~Freiwillige~~
 „Hast du deinen Freund getroffen?
 Gut, das ist mir mehr als lieb;
 ungern löse ich ein Heffen.“

Stille, keine Liebe kennt.
(Er senkt in den Park, er ist nicht mehr leicht dem Dichter
die Hand. Mädelchen schritten geht er nach links.)

x x x

(Am Tische sitzen)

Dritte Frau
Mein Freund, ich werde dich endlich entdecken,
jedoch, der liebe Mensch ist zu ersteinen.

Zweite Frau
Gefühlteste nicht auf Mädelchen.

Dritte Frau
Kein Gleichnis ist schon mehr als wie verweht.

x x x

(Die Dichterin in Tanteleins von rechts. Der Dichter geht ihr
bestenfalls entgegen.)

Der Dichter
Nicht, ich bin zurückgekommen.

Ich bin ich mir selber fremd.

Denn ich habe schon verstanden.

Dass ich wohl zu unweicht kam.

Die Dichterin
Nur zu sehen Freund gestohlen?

Out, das ist mir mehr als lieb!

Wegen ihm ich ein Helfer.

So der ich mich selbst.

Ich bin ich mich selbst.

das in mir verankert blieb.

Der Dichter
Also sind es mehr als Grillen,
die ein guter Freund sich fing?
Und ich lachte im stillen
über meinen Sonderling.

Die Dichterin
Wie, du konntest es noch glauben,
dass er dich um besten hat?

Der Dichter
Solch Vertrauen kann nur rauben,
wer ihm einstmal's Führung gab.

Die Dichterin
Ich verstehe nicht, was er sagte,
war doch das Vertrauen und klar.

Der Dichter
Ob er nicht das letzte wagte,
ob es ihm zu schwerlich war
nach der heiligen uns zu sein
Und so konnte er nur warnen,
dass mich nicht der Schmerz erschlug.
- Oh, wer konnte sich umgarnen,
wer war Anker zum Betrug?
Niemals war es voll Vertrauen
meine Liebe, nie so rein.
Doch es ist wie alle Frauen
unbeständig und - gemein.

(Die Dichterin hat den Kopf gesenkt und trommelt mit den
Fingerspitzen nervös auf den Tisch.)

x x x

das in mir verankert blieb.

Der Richter
Aber wie es mehr als möglich,
die ein guter Mensch sich trägt?

Und der Richter im stillen
über seinen Gedanken.

Die ~~Frage~~
Wie, da kommt es noch glücken,
denn er dich zum besten hat?

Der Richter
Solch Vertrauen kann nur werden,
wer ihm einstmal's Lehre gab.

Die ~~Frage~~
Ich verstehe nicht. Was er sagte,
war doch Menschenwort und klar.

Der Richter
Ob er nicht das in sich trägt,
ob es ihm zu schmerzlich wäre,
und so konnte er nur werden,
denn nicht der Schmerz erschlingt.

- Ob, wer konnte dich ergründen,
wer war nicht aus dem Mund?

Niemals war es voll Vertrauen
nein Liebe, nie so rein.

Nach dem Blut wie alle Frauen

unbeständig und - gewaltig.

(Die ~~Frage~~ hat den Kopf gesenkt und blickt mit den
Fingern nach unten auf den Tisch.)

x x x

Es war ein Tisch nicht am Fenster
(Am Tische rechts)
mit der Lampe nicht am Boden.

Zweite Dame
Ich finde, hier ist jetzt nicht mehr gemütlich.
Denn das war, da war gleich.

Zweiter Herr
Man streckt die Beine aus, man tut sich gütlich,
was will man mehr.
Das ist glücklich, was ich stehe.

Erster Herr
Ein seltsames Vergnügen,
den Herrgott so um seine Zeit betrogen.

Erste Dame
Solange er nicht die Büree überfliegen,
ist er ein Uhrwerk, das nicht aufgezogen.

Zweite Dame
Was in der Zeitung steht, ist alles Quatsch.
Und es will nicht sein, dass ich das sehe.

Zweiter Herr
Und oft nicht besser als der Badekutsch.
Denn das ist auch ein Kunststück.

Erste Dame
Ja, Menschen, wenn du willst, dann gehen wir.
Denn das ist auch ein Kunststück.

Zweite Dame
Wir sind dabei.
Es will nicht sein, dass ich das sehe.

Zweiter Herr
Es war so gemütlich hier.

(Die vier entfernen sich)

x x x

Die ~~Frage~~
Gut, du hast ein Recht zu wissen,
wie dies wurde, wie dies kam.

Das ist die Frage, die ich stehe.

(Am Tisch rechts)

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

x x x

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

„Doch das ist nicht mehr möglich.“
Ich lache, hier ist jetzt nicht mehr möglich.

denn mir fehlte nicht am Gewissen

und ich schweige nicht aus Scham.

Der Dichter

Stunden waren, da das gleiche

Glücken uns zusammenbrachte

eins mit dir du Seelenreiche,

war ich glücklich, war ich stolz.

Die ~~Colonne~~ ^{Freiwilligen}

Wecke nicht Erinnerungen,

denn sie sind jetzt ohne Sinn.

Schmerzlich habe ich gerungen,

doch ein Stärkerer riss mich hin.

Als du gingst, gabst du uns beiden

voll Vertrauen deine Hand,

und du wolltest, dass dein Scheiden

enger uns zusammenband.

Weist du noch, wie ich mit Zaudern

ihn zu meiden oft gemahnt?

Wohl, weil ich mit leisen Schauern

ihn als Stärkeren geahnt.

Du willst immer hin dich schenken,

und gewähren ist dir Lust;

doch zu nehmen und zu lenken

und zu sagen: hier, du mußt!

Ist die Art, die Frau zu halten,

die zu dir in Liebe kam.

Sieh, dein Freund weiss so zu schalten,

denn er lächelte - und nahm.

Nahm und hatte kein Bedenken,

dass er dir die Treue brach,

denn mir lebte nicht an Gewissen
und ich schwebte nicht aus Scham.

Der Dichter
Standen waren, da das gleiche

Gleichen was zusammenhob
eine mit dir in Seelenarbeit,
war ich glücklich, war ich stolz.

Die Dichterin
Wach nicht stundenlang,
denn sie sind jetzt ohne Sinn.

Schmerzhaft habe ich gerungen,
doch ein Störchen rief mich hin.

Als du klagst, hast du uns beiden
voll Vertrauen deine Hand,

und du wolltest, dass dein Schicksal
enger uns zusammenband.

Wohin du noch, wie ich mit Jandara
im zu werden oft gewandt?

Wohl, wohl ich mit jedem Gedanken
im als Störchen gehst.

Im willst immer dir dich schenken,
und gewähren ist dir Lust!

hoch zu nehmen und zu lenken
und zu regeln hier, du mußt!

ist die Art, die Frau zu halten,
die zu dir in Liebe kam.

Nicht, dein Freund weine so zu schelten,
denn er lächelte - und nahm.

Nam und hatte kein Bedenken,
denn er dir die Treue sprach,

und ich mußte mich ihm schenken,
weil ein Stärker zu mir sprach.

(Der Dichter nimmt gesenkten Hauptes vor sich hin)

X X X

(am Tische links)

Dritte Dame
Ich bin von Lebensenergie so voll,
dass ich nicht weiß, wo ich sie lassen soll.
Die wird in deine kalten Nerven fahren.

Dritter Herr
Lass nur, du kennst die Maße dir ersparen.
Sie lohnt sich nicht. Ich bin ein müdes Vrak.
Sieh, meine Augen sind wie stumpfer Lack,
die letzte Daseinswonne ist das hier.

(Er bohrt sich die Morphiumspritze in den Arm)

Dritte Dame
Ein abgeschmacktes Lebenselixir,
das du mir versiehst.

Dritter Herr
Lass uns lieber gehen.
Ihr müht euch nach den Orchideen sehn.

(Sie verlassen die Terrasse)

X X X

Der Dichter
Du bist Weib und kannst erliegen
deinem Weibtum, deinem Blut.
Dazu hätte ich geschwiegen.

und ich möchte mich ihm schenken,
weil ein Dichter zu mir spricht.
(Der Dichter steht gemächlichen Schrittes vor ihm hin)

x x x

(Am Tisch links)

Dritte Frau
Johann von Lebenswege so voll,
dass ich nicht weis, wo ich sie lassen soll.
Sie wird in deine letzten Ketten fallen.

Dritter Herr
Ist nur, da kommt die Liebe dir entgegen.
Sie lohnt sich nicht. Ich bin ein milder Mann.
Nicht, meine Augen sind wie stummer Lack,
die letzte Leidenschaft ist das hier.

(Er hebt sich die Kopfbedeckung in den Arm)

Dritte Frau
Ein abgeschmacktes Lebensideal,
das du mir vorschickst.

Dritter Herr
Ist von dieser Gattung.
Ist möchte nach den Umständen sein.

(Sie verlassen die Szene)

x x x

Der Dichter
In das Weis und kannst erliegen
deinen Weisheit, deinen Sinn.
Denn hätte ich geschwiegen.

und mein Schweigen wäre gut.
Aber wehn der Freund, der besto
um ein Weib mich kalt verrät,
dann wird schwankend alle Feste
und der letzte Glaube flieht.

Die ~~Frau~~
Willst du ihm das Recht vorwehren,
das du mir als Weib gewährst?
Darf sein Blut nicht aufgehoben,
wenn die Leidenschaft verschert?

Der Dichter
Nein, und sollt er sich versehen
innerlichst vor Leidenschaft.
Freundschaft muss er ehren.
Nicht Freundschaft gibt die Kraft.

[Freunde waren wir, wie selten
Freunde sind einander nah.]

Und die Freundschaft so entgelten,
ist das Schlimmste, was geschah.

Wäre er zu mir gekommen,
ehrlich, offen, Mann zu Mann:
Nicht, ich hab dich nicht gekannt,
weil ich Freundschaft ehren kann,

hätte ich bei meinem Weib
stumm mich mit Vorsicht begnügt.

Nein war dann das Band, das beide
schloss zum Zusammenfügt.

x x x

(Der ~~Frau~~ ist unbemerkt hinzugesetzt)

Der Dichter
 Mein Freund, wenn du auch diesen Kummer
 mir nicht mehr gönnst. Die Vergessenen
 wenn Wirklichkeit stärker sind als die
 im Grunde ist der Mensch doch nur ein Vieh.
 das sich beherrschten kann, solange es will.
 doch wenn es ungewollten Hunger hat,
 dann bricht es in das Raubers Heide ein.
 Ich hab es an, das ich gewiss nicht sein.
 Ich hätte dich auch starker drum gefragt.
 doch leider hastest du lebend gesagt.

Der Dichter
 Gemeinheit also ist der letzte Akt.

Der Dichter
 Du kennst noch nicht die ganze Menschheit,
 wie ich auf meinen Fahrten sie gesandt.
 Warum jetzt eine glatte Dohlenhand?
 Willst du dich schlagen, bin ich denn bereit
 und gönnst dir die letzte Mithild?

Der Dichter
 Ich hab mit Irregelmäßigkeiten nichts zu schaffen.

Der Dichter
 So können wir getrost die Tage teilen,
 an diesem Menschheitsform zu verlassen.

Die Dichter
 Es schmeckt mich doch, dass sie mich nunmehr lassen.

Der Dichter
 Sie lassen, nein, doch Mithild ist weit schmerz.

Der Dichter
 Mit Niedertracht. Wir scheiden nicht auf immer.
 Du wirst mir öfter noch an Weg begegnen.

und ich will ihr dir jedesmal gesegnet.

(Der Dichter reicht der Dichterin den Arm und führt
 sie fort)

Die Dichterin

x x x

Der Dichter (ihnen nachblickend)
 Mein Herz ist eingesperrt

in Einsamkeit und Gram.

Ein Glück ist mir gesonnen,

was kann, wie alles kam.

Der Dichter

Die Dichterin

Der Dichter

Die Dichterin

Der Dichter

Die Dichterin

Der Dichter

Die Dichterin

Der Dichter

Die Dichterin

Der Dichter

Die Dichterin

Der Dichter

Die Dichterin

und ich will ihm für jedesmal danken.

(Der Herr geht zurück zur Tür und führt

als fort)

x x x

Der Herr (hört nachschauen)
Mein Herz ist eingeklemmt

in Stille und Gram.

Ein Blick hat mir verraten,

was ich kann, was ich kann.

Verneigt

SWITZER BILD

Der Herr
Die Frau
Der Herr

M h e

1. 2. 3. Herr

1. 2. 3. Frau

Die Szene entwickelt sich aus der vorhergehenden. Die Kurhaus-terrasse wird zu einem Wintergarten. In die Bögen sind abgeteilte Glasfenster eingelassen. Der Mittelbogen wird Glas-ter. Von ihr aus Stufen zum Garten. Pflanzen, Korb-tische und Korb-sessel, an denen die gleichen Personen wie vorher in Nachmittags-toilette Platz genommen haben.

(Am Tische rechts)

Dritte Dame
Ich habe nie geglaubt, dass diese Ehe
solange in ihrer Harmonie besteht.

Dritter Herr
Warum denn nicht? Ein Mann von seinen Gaben
ist nicht so leicht ein zweitesmal zu haben.
Und seine Frau ist eine der seltenen Wesen,
die einfach sind und dennoch ansehnlich.

Dritte Dame
Gefühl geht immer sicherer als Verstand.
Mir sagt es: diese Ehe baut auf Sand,
ein Fundament, das eines Tages weicht.

Dritter Herr
Das Propheten fiel dir immer leicht.
Wer nicht mit allgemeinem Mass zu messen,
den würde die Menschheit nimmermehr vergessen.

x x x

(Am Tische links)

Zweiter Herr
Ich würde es nicht, das Kind scheint mir so schön,
als nicht sein Lebensgeheimnis nicht lange währt.

Zweite Dame
Ein Paar so eigen, wie die beiden sind,
versteht sich am besten mit ein Kind.

Erste Dame
Heißt doch alles mit seinen schweren Jahren,
den ~~schönen~~ Jahren.

Zweiter Herr
Über die Gefahr,
dass seine Eltern einen Tag nicht kommen?

Dritter Herr
Man soll den Teufel nie beim Namen nennen.

Zweite Dame
Ach was, das merkt doch wirklich alle Welt,
wie gern man sich nach einem hin verheißt.
Ich bin es da.

Erster Herr
Ich frage mich nur dieses:

Zweite Dame
Wann ich den Grund, ich wäre selber froh.
Mit klugen Worten lässt sich alles helfen.

Dritter Herr
Und auch ein Kell' ungeschicklich steter helfen.

Erste Dame
Ein Kind hat manche Künste schon erworben.

Zweite Dame
Im Ernst, es hat mich lange Zeit bedrückt.

es könnte nicht von ihrem Manne sein.

Man sah die beiden immer nur allein,
und wenn sie einmal Arm in Arm erschienen,

dann gingen sie mit so verschlossenen Mienen,
als trügen sie verborgen tiefsten Zwist.

Gottlob, dass ihm das Kind so ähnlich ist.

Mir löste sich ein Alibi von der Seele.

Erster Herr
Ich glaube nie, dass sie sich so verfehle,
sie ist im Innersten Aristokratin.

Zweite Dame
Gern wäre ich des armen Kindes Patin,
damit es eine feste Stütze hat.
Mich setzt das Unverwartete nicht matt.

Erste Dame
Nun sind die Eltern ihres Kindes Paten

Zweiter Herr
Sie geben ~~Wissen~~ oben immer was zu raten.

Erste Dame
Ein ungetauftes Kind ist doch kein Christ.

Zweiter Herr
Das kommt davon, dass er ein Dichter ist.

x x x

(Am Tische rechts)

Dritte Dame
Hört zu, wie die Verwandten wieder lachen?

Dritter Herr
Wenns nicht so typisch wär, man könnte lächeln,
doch seit auch du von ihnen angesteckt,

es könnte nicht von ihrem Mann sein.
 „Aber das ist ja das Problem, das ich
 und wenn es einmal von ihm gekommen
 dann gingen sie mit so verschiedenen Mienen.
 als trügen sie verborgen tiefen Wunden.
 Gefühl, dass ihm das Kind so ähnlich ist.
 Mir fiele ihm ein Affen von der Seele.“

Erster Herr
 Ich glaube nie, dass es sich so verhält,
 als ist im inneren Aristokratie.

Zweite Dame
 Gern wäre ich das erste Kind sein,
 damit es ein e erste Schritte hat.
 Nicht setzt das Unverstandene nicht mehr.

Dritte Dame
 Ich bin die Kiste ihres Kindes Leben

Erster Herr
 Sie geben ~~ihnen~~ oben immer was zu reden.

Zweite Dame
 Ein ungeliebtes Kind ist doch kein Christ.

Erster Herr
 Das kommt davon, dass er ein Dichter ist.

X X X

(Am Tisch rechts)

Dritte Dame
 Hört ihr die Vermählung wieder hoch?

Erster Herr
 Wenn nicht so typisch war, man könnte lachen.
 doch nicht auch da von ihnen angestrichelt.

Ich fürchte, dass ihr erreicht, was ihr beabsichtigt.

Dritte Dame
 Ich ~~Logen~~steckt?

Dritter Herr
 Wer hat den ersten Stein?
 Nachher will niemand schuld gewesen sein;
 das ist schon so. Man hebt die Steine auf,
 man zielt, man wirft. Gibt es einen Frömmenhauf,
 so hat man alles längst vorausgesehen
 und hat beiseite schon gewartet, gemahnt.
 Laßt doch die beiden mit sich fertig werden.
 Vielleicht ist das ihr Daseinsweck auf Erden
 zwei Themen, die etwas absonderlich
 kontrastieren.

Dritte Dame
 Du bist wunderbar.

X X X

(Die Gattin tritt am Arm des Dichters von Garten her ein)

Die Gattin
 Liebes, wir müssen warten,
 bitt ich gütig zu versetzen.
 Unser Kindchen steht im Garten,
 lachend in der Sonnenschein.
 Gern möchte ich das thöle mir
 nennen, es heißt ein so schön
 die selbe Kinde, die ich
 kennen gelernt als ich
 selbst der Vater war und bin.

Der Dichter
Ja, es weckt ein seltsam Fühlen,
wenn das eigene Fleisch und Blut
lächelt in der weissen Kühle,
Kissen seiner Wiege ruht.
Ist ein ungeahnt Verwandtes
und ein Fremdes, das verstört;
ein unbekanntes, das vor ihm
und ein neues, das beschört.

Die Gattin
Kehnte dir beinah verblein,
was du dir da ausgesucht,
weshalb ich nicht, wie dein G-Gebirn
gleiches will, wie jene Macht,
die mit rätselhafter Triebe
gleich dem Kinde in uns reift
und als heisse Mutterliebe
unser ganzes Sein umgreift.

Der Dichter
So das eigene Blut belauern
macht mein Fühlen oftmals blind.
Angewandt von fremden Schauern
bin ich hilflos, wie das Kind.

Die Gattin
Immer bist du fernem Schreien
der Gedanken untertan
und so kannst du nicht begreifen
deines eigenen Blutes Bahn.

X X X

Ich weiss nicht, was ich erwarte, was ich bewende.

Die Gattin
Ich weiss nicht, was ich erwarte, was ich bewende.

Der Dichter
Vor dem das erste Gestalt
nachher will stehen noch ein
das hat mich so. Ich habe die Sinne auf,
was nicht, was wird. Gibt es einen Pyramiden,
so hat man alles längst vorausgesehen
und hat belächelt schon Gewand, Gewand.
Lass doch die beiden mit sich fertig werden.
Vielleicht ist das ihr Lebenswerk auf Erden
zwei Themen, die etwas abendlich
kontingieren.

Die Gattin
Du bist wunderbar.

X X X

(Die Gattin tritt an das Fenster von unten her ein)

Die Gattin
Ich weiss nicht, was ich erwarte, was ich bewende.
Du bist so ruhig zu verstehen.
Du hast stehen steht im Garten,
Ich weiss nicht, was ich erwarte, was ich bewende.
Du hast nicht was die Lyra kann,
die schön Klavierklänge spielt.
Kannst du die Mutter verstehen?
Selbst der Vater steht nicht da.

Der Dichter
Es weckt ein seltsam Kriechen

wenn das kleine Kriechen und die
Häufchen in der weissen, weissen

Kissen seiner Tage ruht.

Es ist ein ungeschult Verwundern
und ein Wunder, das weisheitlich

ein von alterer Erfahrung
und ein neues, das bewundert.

Die Götter
Haben die Welt nicht verstanden

was da ist in der Nacht.

Wacht ich nicht, dann ist die Nacht

gleichsam will, die Nacht

die mit der Nacht die Nacht

gleichsam dem Kinde in der Nacht

und die Nacht die Nacht

unter einem Stern der Nacht.

Der Dichter
Es ist ein seltsam Kriechen

und ein Wunder, das weisheitlich

ein von alterer Erfahrung

und ein neues, das bewundert.

Die Götter
Haben die Welt nicht verstanden

was da ist in der Nacht.

Wacht ich nicht, dann ist die Nacht

gleichsam will, die Nacht

X X X

(Die Verwandten und Gäste sehen sich vielsagend an.)

Dritte Dame

Darf ich den Kleinen noch einmal betrachten?

Erste Dame

Es war so schön, als seine Augen lachten.

Die Götter

Sie sehen noch den ersten Himmel offen.

Dritter Herr

Er hat die Wahl der Eltern gut getroffen.

Ein Dichter weiss den Himmel zu erschliessen

und hat den Schlüssel zu den Paradiesen,

die heimlich blühen überall auf Erden.

Du wirst das Kind ein guter Vater werden.

Der Dichter

Hab Dank mein Freund, doch sei die Mutter nicht

vergessen, die die ersten Träume flücht.

Ich kann vielleicht sie näherher ausgestalten.

Zweite Dame

Wird auch das Kind in guter Hut gehalten?

Allein darf es im Garten doch nicht stehen.

Die Götter

Es liegt so friedlich.

Dritte Dame

Darf ich noch ihm sehen?

Erste Dame

Ich auch, ich auch.

Zweite Dame

Gut, gehen wir zu Dritt.

(Die Verwesenen und Götter haben sich versammelt an.)

Erste Dame
Herr, ich hab den Kisten noch einmal betrachtet

Zweite Dame
Es war so warm, als wären sie noch lebend.

Die Götter
Sie waren noch der warmen Erde offen.

Erster Herr
Er hat die Welt der Kisten gut gewacht.

Der Dichter
Und ich hab den Kisten an der Erde
Und hat den Kisten an der Erde

Die Götter
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Der Dichter
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Die Götter
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Zweite Dame
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Die Götter
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Erste Dame
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Die Götter
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Zweite Dame
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Erster Herr
Ich hab die Welt der Kisten an der Erde

Die Götter
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Zweite Dame
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Der Dichter
Es ist die Welt der Kisten an der Erde

(Die Götter entfernen sich)

X X X

Die Götter
Unter allen, was ich hab, ist die Welt der Kisten an der Erde

schwarz wie ein Stein, vor dem ich mich verstecke

es ist die Welt der Kisten an der Erde

Ich hab die Welt der Kisten an der Erde

Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Ich hab die Welt der Kisten an der Erde

Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Ich hab die Welt der Kisten an der Erde

Der Dichter
Unter allen, was ich hab, ist die Welt der Kisten an der Erde

Ich hab die Welt der Kisten an der Erde

Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Ich hab die Welt der Kisten an der Erde

Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Ich hab die Welt der Kisten an der Erde

Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Ich hab die Welt der Kisten an der Erde

Es ist die Welt der Kisten an der Erde

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.
Du bist, wie ich, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

x x x

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Der Dichter
Ich bin, wie du bist, ein Kind der Zeit,
das seinen Platz in der Welt
nicht selbst zu finden weiß.

Die Gattin
Lass die Musik aus dem Spiele.
Gleich woher mein Wissen kam -

Meinem Leben gab es Ziele;

Sag mir, was das Kind dir nahm.

Der Dichter
Wahrlich bis zu dieser Stunde
hab ich nicht es nicht gewusst.

Deine Frage zeigt die Wunde,

die mir längst zerfrass die Brust.

Lass das Wort nicht auf dir lasten,

denn die Wahrheit dir gesteht,

denn noch muss ich sie ertasten

und vielleicht, dass dies vergeht.

Die Gattin
Wenn mich eine Wahrheit kränkte,
gab ich jedem Worte schuld?

Nur wenn es den Sinn beschränkte

stüßte es die Schuld.

Der Dichter
Höre denn mit deinen Willen,

wie das Trennende entstand -

nicht in Taumel's Ueberquillen

knüpften wir der Ehe Band.

Reife Menschen, die sich schätzten,

die sich bis ins letzte klar,

nicht mehr auf den Zufall setzten,

traten vor den Traualtar.

Reife Menschen, die gemeinsam

überwinden wollten das Gefühl,

dass verloren wir uns einsam

Die Gattin
Wenn die Seele um den Spiegle

Gleich wachend stehst du da.

Mein Leben und es klebt;

Sag mir, was das Kind dir meint.

Der Dichter
Sag mir, was das Kind dir meint.

Hab ich nicht so nicht gewusst.

Leine Frage sagt die Seele,

Die wir längst verstanden die Seele.

Ich das Wort nicht und dir lassen,

Denn die Welt ist ein Geschehen,

Denn noch muss ich die erfahren

Und vielleicht, dass dies vergibt.

Die Gattin
Wenn mich eine Seele spricht

Gib doch das Wort weiter

Der wenn es das Wort beschränkt

Sag mir, was die Seele

Der Dichter
Hör dich mit einem Willen

Wie das Gewende entsteht

Nicht in einem Gedanken

Klingt mir der Mund

Keine Menschen, die sich verstehen,

Als sich die Seele hier

Nicht mehr auf den Boden setzen,

Trüben vor den Gedanken.

Keine Menschen, die verstehen

Geraden will den Gedanken

Denn verloren wir und einen

stehen in menschlichen Gefühle.

Christlich treue Kameraden

wollten wir einander sein.

Liebe sollte uns begreifen,

zu durchbrechen das Klein.

Jene namenlose Handlung,

die der Liebe letzter Teil

wurde unserer Seelen Wandlung

tieftes, göttlichstes Symbol.

war geheiligtes Geschehen,

Arin das Ich und Du zerfloß,

bis aus göttlich wilden Tönen

die Gemeinsamkeit entsprang.

Die Gattin

Hab ich jemals mich verhalten,

wenn dein Fühlen hin dich rief?

Der Dichter

Nein, doch ganz dich zu entfalten

fühlte ich ein Hindernis.

Das Symbol, mit dem verbunden

mir die tiefste Läuterung

blieb für dich, die nachempfunden,

lyrischer Ideenschwung.

Nicht das Sinnbild, nicht das Wesen,

nicht das A und nicht das O

nicht die letzte aller Thesen:-

nur ein Dichter-qui-proquo.

Die Gattin

Kann ein Mensch sich anders geben

als er seelisch eingestellt?

nicht in menschlicher Gestalt.
 Erhöht durch Kommanden
 sollten wir stehen sein.
 Liebe sollte uns beugen,
 zu Erhöhen das: Mitleid.
 Eine andere Bewegung,
 die der Liebe ist der
 wurde unter jeder Bewegung
 höchsten, göttlichen Wesen,
 der göttlichen Wesen,
 daß das Ich und die Welt,
 die aus göttlich werden sollen
 die Gemeinschaft zwischen.

was ein Nihilist und nicht
ein Idealist, wie Sie behaupten.

Der Dichter
kann auch nicht zu anderen
Worten als die eigenen
das Symbol, mit dem er
mit die letzte Leistung
kann für die, die nachkommen
werden. Es ist eine

war ein kleinerer - und progressiver - Schritt als alle anderen; - nicht die letzte aller Thesen; - nicht das 1. und nicht das 2. Licht der Illuminismus, nicht das 3. und das 4.

Die Gattin
Herrn v. Kersch wird ersucht, gegen
die zu verhängende Verurteilung

Der Dichter
Das Symbol, das wir erlieben,
ist erst Fol in unserer Welt -
dass du es erleben k o n n t e s t ,
war das Zeichen dir noch fern,
darin zu dich ständig constant,
wie der Gläubige in Herrn.
All dein Sehnen wollt es bilden,
range aus Ungebornem los
und es wuchs in einer milden
Stase dir in deinem Sehnsucht:
Das Symbol i s t Fleisch geworden,
fand die Imagination -
Alle Sehnsucht dir zu werden,
wird Erfüllung ihr: dein Sohn.

Die Gattin
Was mit rätselhaften Triebe
gleich dem Kinde in uns reift
und als heisse Mutter-Liebe
unser ganzes Sein umreift,
dieses also soll uns treuen,
weil es mich zu sehr gewohnt
hier Entfremdung zu erkennen,
blieb dir vorbehalten: Mann.

Der Dichter.
Ja, es reifte sich zum Lichte,
apostrophierte zwischen dir und mir,
wie ich eine Wand errichtete,
ohne Fenster, ohne Tür.
Das Symbol war mir ein Gleichnis,
eines Strebens hohes Bild:

Aber dir wartet ein Ereignis,
das dein ganzes Leben stillt.

Die Gattin
Mutter bin ich, bin dem Kreise
allen Werdens eingereiht! Ich verleihe
Nimmer war es von dir weise,
dass du diesen Stolz entweihst.
Mutter bin ich; Mir aus Herrenmunde
führt nur ein Weg hin: mein Kind.
Willst du die Liebe selbst verschern,
sohls die Eifersucht dich blind.

Der Dichter
Eifersucht kennst du nur sagen,
wenn du völlig mich verkannt.

Die Gattin
Keinen Tränen nachzufagen
bist du wirklichkeitsverrannt.

X X X

(Der Sanitätsrat erscheint in der Gartentüre. Er hat das
Auftraten eines weltmännischen Arztes.)

Die Gattin
Herr Sanitätsrat

(Der Sanitätsrat küsst ihr die Hand)
Ja, ich bin so frei.

Ich kam gerade an ihrem Haus vorbei,
da wollt ich eben nach dem Rechten sehen.
Es ist doch nichts Besonderes anzusehen?
Der Kleine ist doch wohl?

Der Dichter
Ich danke, ja.

Der Sanitätsrat
Mir schien es so, als ob ich Mienen sah,
von denen Unheil abzulesen ist.
Gut, dass ich mich getraut.

Die Gattin
Ein kleiner Zwist.

Der Sanitätsrat
Ja, aber die Institution,
die aller Menschenswürde schlimmeren Lohn.
Um tierischen Instinkt zu funktionieren.
lässt sie das freie Menschentum verlieren
und schließt mit schändlichen Sklavetten
auch in den Dienstkreis eurer Ehebetten.
Sie macht euch faul, macht heisse Liebe schal
und die Gemeinsamkeit zur Höllequal.

Die Gattin
Verr Sanitätsrat

Der Sanitätsrat
Seht gütige Frau,

ich bin brutal, das weiß ich ganz genau.
Doch grad zu ihnen will ich offen sprechen,
weil an der Ehe sie zuerst verbrechen.
Sie sind als Menschen beide wie geschaffen,
zu neuen Typen sich emporzuraffen.
Dass sie in einer Ehe konnten landen, das ist
nicht allerdings die Hoffnung ausschalten.
Sie, Gattin, sind ein Wesen weltner Art -
Kultur mit Ursprungsgewalt gewahrt,
Blutrasse, aber jeder Herr bewusst,
Idol der Fleisch- und der Geisteslust
so könnten sie ein Stern der Menschheit werden

Über die Verleugung als Schwärmerei,
das heißt einen Namen setzen.

Die Gattin
Hörst du, ich bin dem Kaiser
einen Namen einverleibt!
König war es vor dir weise,
dann der Kaiser stolz bewacht.
Hörst du, ich bin dem Kaiser
einen Namen einverleibt!
König war es vor dir weise,
dann der Kaiser stolz bewacht.

Der Sanitätsrat
Nichtswort kannst du mir sagen,
wenn du völlig nichtswort.

Die Gattin
Nichtswort kannst du mir sagen,
wenn du völlig nichtswort.

(Der Sanitätsrat spricht in der Distanz. Er hat den
Auftrag eines wissenschaftlichen Arztes.)

Die Gattin
Verr Sanitätsrat

(Der Sanitätsrat spricht in der Distanz. Er hat den
Auftrag eines wissenschaftlichen Arztes.)
Ich bin brutal, das weiß ich ganz genau.
Doch grad zu ihnen will ich offen sprechen,
weil an der Ehe sie zuerst verbrechen.
Sie sind als Menschen beide wie geschaffen,
zu neuen Typen sich emporzuraffen.
Dass sie in einer Ehe konnten landen, das ist
nicht allerdings die Hoffnung ausschalten.
Sie, Gattin, sind ein Wesen weltner Art -
Kultur mit Ursprungsgewalt gewahrt,
Blutrasse, aber jeder Herr bewusst,
Idol der Fleisch- und der Geisteslust
so könnten sie ein Stern der Menschheit werden

Der Sanitätsrat
Ich bin brutal, das weiß ich ganz genau.

Der Dichter ist
Mit seinen Gedanken im Himmel und

von seinen Gedanken abwesend.

Und, wenn ich mich entsinne:

Die Dichtung

Die Dichtung ist

Der Dichter ist
Die Dichtung ist

Die Dichtung ist die Dichtung

Die Dichtung ist die Dichtung

Die Dichtung ist die Dichtung

Die Dichtung ist die Dichtung

Die Dichtung ist die Dichtung

Die Dichtung ist die Dichtung

Die Dichtung ist die Dichtung

Die Dichtung

Die Dichtung ist

Der Dichter ist

Der Dichter ist

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Der Dichter ist die Dichtung

Die Göttin
Da er das Heiligste verhöhnte,
Hast du mich mitgehört,
während ich in Ohnmacht stöhnte.

Der Dichter
Warum hat es dich ergötzt?
Nicht, vielleicht, weil meine Arbeit
letzte Mühle von nun an
Nicht, vielleicht, weil meine Arbeit
ohnmachtvoll in Trümmern liegt?
Die schlaueste Frau brauchte,
als er von der Erde sprach,
denn ich immer mehr erkannte,
denn ich ausgezehrt und krank.

Die Göttin
Ab, dein Werk, das meine Augen
dein Bild vor mir stand,
soll nun auch nicht mehr sein,
weil dein Kind es nicht liebt?
Ist es mir nicht lieb entzogen?
War es der Gemeinschaft Gunst
Ich erkenne es als verloren
wie vergebliche Töne.

Der Dichter
Also wäre dies das Ende.
Letzter Glaube brach und schand.

Die Göttin
Warum war nicht meine Lende
für ein unfruchtbares Land?

Der Dichter
An dein Kind sind wir gebunden

und schreien sich in langen Tönen
Der Dichter
Nicht, ich bitte dich, nicht zu verzeihen...

Der Dichter
Denn wenn die Dichter nicht die Tränen
ich sehe in ihnen und die Tränen
warum erwidert die das Dichters Gewand?
Nicht, nicht die Erde, nicht die Luft zu reizen,
das Affekt, im Himmel zu verschleiern?
Die Dichter ist der Menschheit so verpflichtet,
denn er auf seine Tugend schon verzichtet,
wenn er in einen Krater nicht beschützt ist.
Die Dichter ist der Menschheit so verpflichtet,
denn er auf seine Tugend schon verzichtet,
wenn er in einen Krater nicht beschützt ist.
Die Dichter ist der Menschheit so verpflichtet,
denn er auf seine Tugend schon verzichtet,
wenn er in einen Krater nicht beschützt ist.
Die Dichter ist der Menschheit so verpflichtet,
denn er auf seine Tugend schon verzichtet,
wenn er in einen Krater nicht beschützt ist.
Die Dichter ist der Menschheit so verpflichtet,
denn er auf seine Tugend schon verzichtet,
wenn er in einen Krater nicht beschützt ist.

Der Dichter
Nicht, nicht die Erde, nicht die Luft zu reizen,
das Affekt, im Himmel zu verschleiern?

und mein Dasein wird verbannt -

Die Götter
Könige wird es sein gesungen.

Der Dichter
Der Dichter sollt' nicht sein.

X X X

(Der Dichter steht über dem Dichter)

Der Dichter
Nun, da ein König ist, ist er ein König.

Und es wird sein in dieser Welt sein.

Ein Dichter ist, der die Welt versteht.

Nur noch in einer Welt verstanden.

Die Götter (wie ihr)
Nun, da ein König ist, ist er ein König.

X X X

Der Dichter
Nur noch in einer Welt verstanden.

Nur noch in einer Welt verstanden.

Der Dichter
Nun, da ein König ist, ist er ein König.

Ein Dichter ist, der die Welt versteht.

Nur noch in einer Welt verstanden.

Der Dichter
Nun, da ein König ist, ist er ein König.

Ein Dichter ist, der die Welt versteht.

Nur noch in einer Welt verstanden.

Ein Dichter ist, der die Welt versteht.

Nur noch in einer Welt verstanden.

X X X

Der Dichter (wie ihr)
Nun, da ein König ist, ist er ein König.
Ein Dichter ist, der die Welt versteht.
Nur noch in einer Welt verstanden.

Vorhang!

Drittes Bild

Der Dichter steht über dem Dichter

KUENST

Der Dichter steht über dem Dichter

Der Dichter

Die Primadonna

Der Schauspieler

1. 2. 3. Schauspieler

1. 2. 3. Schauspielerin

Die Szenarie ist die gleiche wie im Prolog, nur stimmungslos, wie eine Puppe nach der Puppe. Die Fische, Stühle und sonstige beweglichen Gegenstände werden von Schmeichlern offeriert. Die Lebenspersonen tragen die Kostüme des Vorspiels, sind aber demaskiert und auch sonst in ihrem Aufbau gelockert.

Zweiter Schauspieler (Hinterher)
Der Vorhang fiel, entrollt ist das Haus.

Mit diesen Stücken ist es gültig aus.

Der Alte hat sich ganz und gar vergriffen.

So hat noch nie ein Publikum geffiffen.

Erste Schauspielerin (Vorderher)
Das Publikum will da noch gar nichts wissen
wie wird erst morgen die Kritik verurteilen.

Erster Schauspieler (Hinterher)
Diamant mit Recht. Ein Schmeichler ganz und gar.
Ich liss' daran kein einzig gutes Haar.

Zweite Schauspielerin (Vorderher)
Allein schon im Prolog diese Sätze.
Ich hält' doch das ganz Stück verboten.
Der Autor meint wohl, wenn sich alles reimt,
ist auch schon ein Theaterstück geleistet.

(Damen) Dritte Schauspielerin
Ganz der Sache. Alles ist bedacht.

Zweite Schauspielerin
Mir liegen Vorn immer schwer im Magen.

Erster Schauspieler
Das Beispiel war: Das stellen wir dann vor?
Sind wir nicht für den ersten Ort?

Der das Theater überhaupt übersehen hat,
nur hier stehen als Sprecherin bedacht.

Dritte Schauspielerin
Das gab Gelegenheit, sich wahrlich zu melden.

Erster Schauspieler
Im ersten Akt steht auch immer dir.

Ich frage dich jedoch nach dem Gehalt
und ob er klar und deutlich ist.

Der Lichte ist das nicht.

Zweiter Schauspieler
Die Sprache

bedeutet jetzt den letzten Teil der Höhe

und ist ein sehr wichtiger Teil.

so hält er sich von jedem anderen fern.

versteht sich natürlich auf Psychologie

und denkt: das ist besser als das ist.

so geht es auch in diesen Fällen zu.

Die Sache ist nur dass wir jetzt.

Dritte Schauspielerin
In eine bestimmte Weise ist vorzubereiten

erstes noch lange nicht die Vorbereitung.

Zweiter Schauspieler
Das ist gerade. Ganz der Sache.

Es ist nicht noch weiter; doch es ist mir sehr.

das was sie grad in solche Form gepresst,

denn diese Form gibt ihr die volle dem Rest.

Sie ist ein Scherz, aber nicht eine Einstellung;

sie gibt nicht Handlung, sondern Unterhaltung.

Sieht jedes Bild: der Vorhang ist die Höhe:

Wir sitzen da, wir bilden das Milieu.

Dann kommen die Geliebte und der Dichter.

Sie spielen gegenseitig Seelenrichter;

sie fühlen, dass sie grenzenlos allein

und stellt sich der Gegenüber ein

um aus dem Zente die Silenz zu ziehen,

dass man noch wieder zum Tonus gelasse.

Und also nicht das was ich als ein

- weil ihm das Leben immerfort weiter -

der Dichter haltet in die Tiefe stürzen.

Diese Schauspieler des Prolog schon führen.

Dritte Schauspielerin (zum dritten Schauspieler)
Dies ist der dritte Akt, der nun ansetzt.

Wenn du mich liebst, so nimm dich seiner an.

Dritter Schauspieler (Griechel)
Hat wenig Zweck, dich seinen Wunsch zu beugen.

Kollegen kann man nicht überreden.

Dritte Schauspielerin
Du kennst das Alter, weißt warum ihm ging.

Sieh ihn in Ruhe.

Dritter Schauspieler
Das ist ein sehr wichtiges Ding.

Noch gut, sie ist es wert.

Dritte Schauspielerin
Nicht wahr, auch Sie sind mit uns allein,
denn Ihre Stellung ganz beschränkt bleibt.

Erster Schauspieler
Ist eine Wahrheit noch nicht offenkundig?

Dritte Schauspielerin
Ist die Liebe mit uns verbunden?

Erster Schauspieler
Vergleichen Sie sich mit mir, mein Herr.

Erster Schauspieler
Gibt es denn noch andere Kollegen?

(Zweiter und dritte Schauspieler entfernen sich)

x x x

Dritter Schauspieler
In solchen Fällen ist mir nichts egal.
Ich aber möchte auch damit verfahren,
was ihr so spielt, auch wirklich zu verstehen.

Erster Schauspieler
Ich sag Ihnen, das ist mir nicht egal.
Ich will nicht als Schauspieler sein, das ist das.

Dritter Schauspieler
Sag mir, wie sich das hier als Ganzes anstellt.

Ist es in diese Form gekommen? Ist das
ist diese Kunst, welche Kunstwerke sein,
wenn man bedacht von Gelächern und Weinen
kann, ist mir solches Kunstwerk zu sein,
so kann ich es sehen, so kann ich.

Ich, denn der Künstler kann, wenn ich das will,
auch das Beste der Kunst annehmen,
das seine Arbeit nicht verliert.

So hat der Autor diesen Stock erfasst.
Er zeigt uns ein erschütterndes Erlebnis
als inner gleiches, typisches Ergebnis.
Ob die Geliebte ist, ob Freund, ob Frau,
das eine gleicht dem andern so genau,
wie unser Typus Alltagsmensch sich gleicht,
ja, wie der Schauplatz.

Erster Schauspieler
Recht hat es vielleicht,
doch für die Bühne eignet sich das nicht.

Zweiter Schauspieler
Es hilft nichts, dass man noch darüber spricht,
das Stück fiel durch.

Dritte Schauspielerin
Dies ist doch kein Beweis,
ob gut ob schlecht.

Erster Schauspieler
Was reden wir uns dabei?
Darüber mag sich die Kritik zerquälen.
Ich will mich endlich aus der Maske schälen.

Erster Schauspieler
Sich gutem Abend. Stummisch ist belegt.

(Zweiter und dritte Schauspieler entfernen sich)

x x x

Dritte Schauspielerin
Ich dank Ihnen.

Erster Schauspieler
Es hat sich alles selbst bewegt.

x x x

(Der Dichter und der Schauspieler treten ein.)
Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.

Der Schauspieler: (zu dem Dichter) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Schauspieler: (zu dem Dichter) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

(Die dritte Schauspielerin tritt ein.)

X X X

Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Schauspieler: (zu dem Dichter) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

X X X

Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Schauspieler: (zu dem Dichter) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Schauspieler: (zu dem Dichter) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Schauspieler: (zu dem Dichter) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Schauspieler: (zu dem Dichter) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Der Dichter: (zu dem Schauspieler) Sie sind ja hier.
Ist das nicht ein wenig seltsam?

Dritter Schauspieler

Vielleicht hab ich Sie ziemlich gut verstanden

und also ist die Hoffnung auch vorhanden,

dass immer die Sie mancher noch begriff.

Das macht die Welt nicht aus, was unten pfiff.

Doch was der Fehler dieses Dichtungs ist:

Ihr Autor ist zu sehr ein Feinsinnler, ~~der die Welt nicht~~

kennt, wäre er zu andern Dichtern gekommen,

sich selbst und auch dem Werk zu Hilfe und Frommen.

Erfahrung wird, was daran schuld, entdecken.

Essele mich. Mein Wort will nichts beweisen.

(Er verbeugt sich und geht.)

X X X

(Die Primadonna kreuzt seinen Weg)

Die Primadonna (zum Dichter)

Ist es Ihnen denn ernstlich,

diese Bühne noch zu sehen,

wo ein Werk von Ihnen kläglich

schiterte an Minderwertigkeit?

Der Dichter

Der Erfolg ist nicht der ~~Leute~~

Lecker unserer innern Kraft.

Aus Enttäuschung wächst die Geste,

die uns Höchste an sich rafft.

Wenn man sich best abend bühnte,

wenn wir bitteres geschah,

eines war, was sich verstaute:

dieses Werk stand immer nah.

Die Primadonna

Wie? Nun ja, mir lag die Rolle

Und so gab ich mich ihr hin.
 Der Dichter
 Doch mein Herz, das überfüllt
 sah den Spielen tiefen Sinn.
 Ihnen war es aufgegangen:
 Kunst nur kann die Brücke sein,
 die zum Menschen leicht gelangen
 der Einsamkeiten zu befrein.
 Was mit meinen Fortwägungen
 Führer sein und Weg und Ziel,
 Folgte ich die Geisteswegen.
 Unbewusst aus ihrem Spiel:
 rief die Menschen aus der Dampfkraft
 ihren trügen Sinnen nach,
 zeigte ihnen, dass die Stumpfheit
 unser größtes Ungemach;
 fuhr wie Pfingstgeist tiefaufstehend
 durch das hingerissene Haus,
 dass die Menschen eine sich fühlen,
 hinaus sich nicht mehr hinaus,
 fühlten über sich hinaus.

(Er verbeugt sich und geht)

x x x

(Die Fräulein kommt zurück)

Die Fräulein (zum Dichter)
 Ist es Ihnen denn erwünscht,
 diese Worte noch zu lesen,
 wo ein Herz von Ihnen spricht
 schweigt es im Inneren?

Der Dichter

Der Erfolg ist nicht der Letzte
 Leidet unser innerer Geist.
 Die Fräulein (zu ihm)
 Sie sind doch ein wenig stolz,
 wenn man sich nicht selbst lobt,
 wenn die Distanz zwischen
 einem Wort und dem Verstand
 etwas sehr stark ist.

Die Fräulein

Die Fräulein (zu ihm)

Die Fräulein (zu ihm)

Die Fräulein (zu ihm)

Die Fräulein (zu ihm)

Die Fräulein (zu ihm)

Die Fräulein (zu ihm)

Die Fräulein (zu ihm)

Die Fräulein (zu ihm)

Und so gab ich mich ihr hin.
 Der Dichter
 Doch mein Herz, das überfüllt
 sah den Spielen tiefen Sinn.
 Ihnen war es aufgegangen:
 Kunst nur kann die Brücke sein,
 die zum Menschen leicht gelangen
 der Einsamkeiten zu befrein.
 Was mit meinen Fortwägungen
 Führer sein und Weg und Ziel,
 Folgte ich die Geisteswegen.
 Unbewusst aus ihrem Spiel:
 rief die Menschen aus der Dampfkraft
 ihren trügen Sinnen nach,
 zeigte ihnen, dass die Stumpfheit
 unser größtes Ungemach;
 fuhr wie Pfingstgeist tiefaufstehend
 durch das hingerissene Haus,
 dass die Menschen eine sich fühlen,
 hinaus sich nicht mehr hinaus,
 fühlten über sich hinaus.

Die Fräulein
 Wer wie sie das Wort gebietet,
 macht ein Leben doppelt wert.
 Wenn ihr öfter nur errötet,
 wie ein Kind dies begehrt.

Der Dichter
 Nicht das Lob sei Künstler Streben,
 nicht der dauernde Applaus,
 sondern Menschen zu erheben
 über ihren Alltags Gram.
 Ihnen das Bewusstsein schenken,
 das ein Gleiches alle eint,

Es ist ein Wissen und ein Leben
das Gemeinschaft als weisend
solches Wissen wird nicht

als in einem offenen

Es ist ein Wissen und ein Leben

Freiheit sein ein Leben

der die Gemeinschaft eine und bindet

der dem Gott eine Einheit bringt

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Die Primadonna

Ein der Weltlichkeit

Es ist ein Wissen und ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Die Primadonna

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Es ist ein Wissen und ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Der Dichter

Es ist ein Wissen und ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Die Primadonna

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

Freiheit sein ein Leben

(Der Schauspieler hat vorher zurückgekehrt und hat den Schluss der Unterhaltung lächelnd mit angehört.)

Der Schatzgräber
Die Leiden war noch nicht
was hat die Welt gemacht
Es ist nicht, wie die Welt
auch bei der Kunst wird man noch
Gedanken, man trägt die ganze
noch kann bringt die Welt nicht mehr ein.

In jeder Zeit, da die Welt
da waren Ideen der Welt
als man immer auf die Welt
Kunstformen ist heute
beschäftigt sich mit der Welt
das, das ist der Welt
die Welt ist die Welt
Kunstformen, das ist die Welt
Gedanken hat die Welt
das, das ist die Welt
das, das ist die Welt
das, das ist die Welt

Der Schatzgräber
Das, das ist die Welt

Der Schatzgräber
Das, das ist die Welt
das, das ist die Welt
das, das ist die Welt
das, das ist die Welt
das, das ist die Welt
das, das ist die Welt
das, das ist die Welt

Der Abend heute war Experiment.
Sie haben mir aufs trefflichste bewiesen,
dass aus dem Kunststern höchstens Lorbeer spriessen,
doch nimmermehr Goldregen, den ich liebe.
Beim Kino treibt die Pflanze stärkere Triebe.

Die Primadonna
Ich glaube, Herr Direktor, gar leicht
wird unsere Tüchtigkeit der Entschlossenheit nicht werden.

Der Schatzgräber
Sie überlegen sich. Zum Froste: gar zu leicht
goll kein Film sein.

Die Primadonna
Ich filme gern mit Pferden.

(Der Schatzgräber und die Primadonna verbeugen sich
und gehen.)

Der Schatzgräber
Der Lichter leuchtet wie im Vorspiel an die Brüstung über
der Welt.

Der Schatzgräber
Arme Kunst, wenn keine Schwingen, beginnen die Flügel
zu beschweren mit Gold.

Lieber wie mein Brandgeld
in die Tiefe springen.

Andre Brücken muss ich bauen
aus der Einsamkeit.

Denn auch zur Gemeinsamkeit
habe ich Vertrauen.

Vorhang

Der Schatzgräber
Das, das ist die Welt

Der Schatzgräber
Das, das ist die Welt

Viertes Bild.

Der Agitator
Mit der A.P.O.L.I.F.I.K.

Sie sind ein großer, langer Tisch,
ein Stuhl in der mittleren Arbeitsleiste.

Der Dichter
Sie sind ein großer, langer Tisch,

Die Proletarinin

Der Agitator

1. 2. 3. Arbeiter.

1. 2. 3. Arbeiterin.

Arbeiter und Arbeiterinnen

Die Szene entwickelt sich aus der vorhergehenden. Die Bögen sind durch blinde Mauer abgeschlossen. In den so entstehenden Raum ist von rechts her ein Podium hineingebaut. Dahinter abschließende Wand. Auf dem Podium mit der Schmalseite zum Zuschauerraum ein langer, ungedeckter Tisch. Davor für den Redner ein kleiner Tisch mit Wasserflasche und Gläsern. In angemessener Abstand vom Podium beginnen die Tische für die nach links gedachte Innentiefe. Auch diese Tische ungedeckt. Von der Lecke herab Gasflamme in weißen Glaskugeln. Von dem Nebenpersonen sitzt der zweite Arbeiter als Versammlungsleiter am Vorstandstisch zwischen mehreren anderen Personen. An den Zuhörertischen verteilt die fünf weiteren Nebenpersonen, ebenso der Dichter und die Proletarinin. Vorstand und Zuhörer haben Biergläser vor sich stehen. Als Redner am Vortragstisch der Agitator.

Die Versammlung
Bravo! Bravo!

Werte Arbeiterin
Der gibt es ihnen gut,
den Lumpenherden.

Dritter Arbeiter
Redt sich in Gut.

Der Agitator
Gehossen, ja, sie haben mich verstanden!
Wer brachte unser ganzes Volk zuschanden?

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!
 Du bist ein Held, Karl!
 Du bist ein Held, Karl!

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!
 Du bist ein Held, Karl!

(Der Arbeiter geht zu Karl)

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!

Der Arbeiter: (zu Karl)
 Du bist ein Held, Karl!

Freie Aussprache! Da, ihr wisst ja, sehen!
 Wer etwas fragen will, sei nicht benommen.
 Da kann einer jeder hier zu Worte kommen.
 Ich bitte zahlreich sich zu Wort zu melden.

X X X

Zweite Arbeiterin
 Da, da, guck hin, wo sind sie denn, die Helden,
 die im Betrieb das Maul so weit aufreissen.
 Hier können sie nur in die Hosen scheissen.

Dritter Arbeiter
 Hó! Euer Maulwerk ist sonst auch nicht schlecht.
 Da ist Gelegenheit, geht doch und sprecht!

Zweite Arbeiterin
 Ihr seid so einer der bewussten Sorte

Dritte Arbeiterin
 Pass auf, da meldet jemand sich zum Worte.

(Der Dichter geht auf den Versammlungsleiter zu)

Erste Arbeiterin
 Kennst du den, Karl?

Erster Arbeiter
 Hab ihn noch nie gesehn.

Zweite Arbeiterin
 Sieht nicht so aus wie nach uff Arbeit gehn.

Dritte Arbeiterin
 Mit dem Gesicht sieht's ein Studierter aus.

Erste Arbeiterin
 Dann haut ich ihm am liebsten eine rein.
 Für solche Leute ist hier nicht der Ort.

X X X

Ich bitte Sie, die Sache zu erledigen, da ich nicht mehr weiß, was zu tun ist.

Es ist nicht nur in die Rosen gekommen.
Es ist in den Kopf der Welt so weit gekommen.
Es ist, nach dem, was sich die Welt
zu denken beginnt.

Ed! Der Kellner hat eben auch nicht geschlafen.
Guttenberger

Die Zeit ist eine der schönsten Tage

[illegible]

(For Release under the President John F. Kennedy Assassination Records Collection, 1992)

First published by
Harcourt & Co. 1901

Master, Walter
 1250 1st Ave. S.E.,
 Seattle, Wash.

1945-1946

Diebstahl eines Geldbetrags von 100,- Mark

Der folgende Text ist nicht der Ort.
Denn auch das ist ein literarisches Werk.
Es ist eine Lyrik.

Der Versammlungsleiter klingelt.
Ich bitte um Ruhe! Herr (undeutlich) hat das Wort.

Wenn die Tücher nicht passen,
Der Lichter
Brüder! Schwestern! Nicht Genossen

Sei das Wort, das auch beugt!
 Denn dies Wort ist heilungsbefähig

und der Tag macht alles gut.

Dritte Arbeiterin
Was sagt er dir?

Erster Arbeiter

Er ist nicht ganz gesund.

Der Richter Ich bin sehr nicht sehr an.
Klassenkampf ward hier geurteilt.

Kampf der Freiheit auch vorherrscht
Und wenn dieser Kampf erledigt

ein gelobtes Land.

Christen, eller Litterat arborator

revolutionärer Held

sprach als aller Menschen: Träger:

Mein Reich ist nicht dieser Welt!

Dritte Arbeiterin
Nur noch an der

Drifter Arbeiter

[illegible]

Der Richter

● 2014 年 12 月 1 日起, 凡在《中国药典》2015 年版颁布前, 已经上市且未修订过说明书的药品, 其说明书中未列出的不良反应, 生产企业应当根据药品不良反应监测数据, 按照《药品说明书和标签管理规定》的要求, 及时补充完善。

1. The first group of people who are not allowed to enter the country are those who are considered to be a threat to national security. This includes anyone who is involved in espionage, sabotage, or other activities that could harm the country's interests.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

Der Bericht konnte nicht befestigt,

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

14

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Der Verstandesgeist ist blind.
Ist nicht der Geist (intellektuell) der das Wort.

Erste Arbeiterin
Versteht du das?

Zweite Arbeiterin
Ich hör schon nicht mehr zu.

Dritter Arbeiter
So haltet wenigstens ein bisschen Ruh.

Der Dichter
Sinnlos dürfen wir vergessen,
das Bestehende - entstand.
Neu form ihn a-u-f-z-u-s-e-r-e
wärtet gegen den Verstand.

Die Form kann man nur erfüllen,

für die man im Innern reif,

aber ungehörte Hüllen

nach reif nicht, nein nur steif.

Kommunismus ist unendlich fernes,

ist unendlich hohes Ideal.

Führerzeichen eines Gernes

über unserm Erdental.

Gut ist es, ihn zu verfechten,

denn er gibt der Sehnsucht Halt.

Wenn der Lärm noch so sein
kann das Laster nicht geschoben,
dann der Mensch nicht mehr allein
sich in seiner Welt begibt,
sondern auch als jeder Teil
an die Gemeinschaft steht
und nur Teil im Ganzen ist.

Erste Arbeiterin
Verständnis zu dem

Zweite Arbeiterin
Ich darf schon nicht sein am

Dritter Arbeiter
Noch besser verstanden ein bisschen mehr

Der Dichter
Ihmals hätte wir verstanden

das Menschen - entsteht

Nur kann ihm das Leben sein

unter gegen den Verstand

Die Form kann man nur erfüllen

für die das ist immer voll

der ungeschulte Blick

machen will nicht, nur Stoff

Komposition ist menschlich fassen

ist menschlich haben Ideen

Phantasie eines Menschen

der weisse Mensch

hat ist es, um zu verstehen

denn es gibt das Sehnsucht nach

Aber nicht, durch ihn zu knechten,

Ihn zu fördern mit Gewalt!

Die Versammlung
Hört! Hört!

Erster Arbeiter
Wir fordern aber Diktatur!

Der Dichter
Menschlich auf der Höhe stehen
müht ihr, die den Übergang
selbstverständlich macht geschoben,
ohne Kampf und ohne Zwang.

Zweite Arbeiterin
Der Bürger hat die Pferdekur!

Der Dichter
Revolutioniert die Seele,
er ist die Staatsform denkt.
Freiheit kann man nicht befehlen,
sie wird innerlich geschonkt.
Aber eures inneren Feindes
ist nur der so weit gedient,
denn ihr sucht nach ihm sein,
denn nach dem so ohne sein.

Die Versammlung
Pfui! Pfui!

Erste Arbeiterin
Das ist viel!

Erster Arbeiter
Schreiet ihn doch raus!

Der Vorsitzende: (zum Dichter)

Ich bitte Sie die größte Ruhe aus.

Der Dichter:

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter:

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter:

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter:

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter:

Der Dichter:

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter:

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Vorsitzende:

Ich bitte Sie die größte Ruhe aus.

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter:

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter:

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Der Dichter: (zum Vorsitzenden)

Dann - weil ihr von anderen ich schon habe!

Dann - sprecht ihr alle der Wahrheit!

Dann - versteht ihr alle das Wort: Arbeit!

Dann - versteht ihr in dem das Wort: Arbeit!

Dann - ist nicht das Wort: Arbeit!

Dann - ist nicht das Wort: Arbeit!

x x x

Der Arbeiter steht mit einem Geste, einen Augenblick ist
er still, dann spricht er in ein lautes
Stimmen: "Arbeit!" und dann wieder: "Arbeit!"
Das Wort ist nicht nur ein Wort, es ist ein
Tat.

Arbeit ist nicht nur ein Wort, es ist ein
Tat.

Arbeit ist nicht nur ein Wort, es ist ein
Tat.

Arbeit ist nicht nur ein Wort, es ist ein
Tat.

Arbeit ist nicht nur ein Wort, es ist ein
Tat.

x x x

Die Arbeiterin (hat ihre Handtasche aus der Tasche gezogen
und hat einen Korb.)

Die Arbeiterin
Vor der Arbeiterin steht

Der Arbeiter steht

Der Arbeiter steht

Der Arbeiter steht

Der Arbeiter steht

Der Arbeiter steht

Kann der Tag dir aber nennen,

wo du dich verführst!

Die Versammlung

Hört! Hört! Pfui! Pfui!

Die Arbeiterin (hat ihre Handtasche gezogen)

Zweite Arbeiterin

Gibt ihm den Hintern blau!

Dritte Arbeiterin

Gibt nicht mehr wieder!

Dritter Arbeiter

Trenn zu einer Frau!

Die Arbeiterin

Dann spricht sie von Völkern

und von neuer Menschlichkeit,

um das Ding recht einzuführen

Dann zu gehen, als es Zeit.

Kommt mir so eine wieder

Sag ich, Ketzerisch geh, mir graut

und ich bleibe fern und bieder

bei dem Mann der Arbeitstun.

(Sie verlässt das Podium)

Die Versammlung

Bravo! Bravo!

Die Versammlung

Bravo! Bravo!

Der Arbeiter

Der Karl gehört gelacht!

Der Versammlungsleiter

Der Herr hat noch ein Wort zu sagen.

Die Versammlung

Gibts nicht! Gibts!

Der Arbeiter
Kommen und ergehen sich das Leben
So wird es bei Gericht nicht sein der Fall.
Der Versammlungsführer
So sprechen wir.
Die Versammlung
Hört! Hört!
Die Proletarierin (zur Nachbarin)
Schnell einen Schluck zur Stärkung.
Der Dichter
Als ich eine Obdachlose
Sah, die zu mir kam,
Fand ich keine Unschuldige,
Die aus Dummheit zu mir kam.
Die Proletarierin
Das ist erlogen!
Dritter Arbeiter
Lass ihn weiter sprechen.
Die Proletarierin
Er soll mir nur die Alimante bleichen!
Der Dichter
Bessere dich zu lehren,
Sag ich dir so mir heran.
Versuche, um in ihr zu ehren,
Was der Mensch, der mich gewann.
Kinder wollt ich mit ihr zeigen,
Als ein freieres Geschlecht,
Aber sie ist ein Kind sich beugen
Vor der Klugheit nicht recht.
Sagte sie ein Wort eines Tages
In das Dunkel, das sie sah.
Der sein Schicksal bill, ertrag es,
Sag nicht, dass es ihn betrog.

Der Arbeiter
Kommen und ergehen sich das Leben
So wird es bei Gericht nicht sein der Fall.
Der Versammlungsführer
So sprechen wir.
Die Versammlung
Hört! Hört!
Die Proletarierin (zur Nachbarin)
Schnell einen Schluck zur Stärkung.
Der Dichter
Als ich eine Obdachlose
Sah, die zu mir kam,
Fand ich keine Unschuldige,
Die aus Dummheit zu mir kam.
Die Proletarierin
Das ist erlogen!
Dritter Arbeiter
Lass ihn weiter sprechen.
Die Proletarierin
Er soll mir nur die Alimante bleichen!
Der Dichter
Bessere dich zu lehren,
Sag ich dir so mir heran.
Versuche, um in ihr zu ehren,
Was der Mensch, der mich gewann.
Kinder wollt ich mit ihr zeigen,
Als ein freieres Geschlecht,
Aber sie ist ein Kind sich beugen
Vor der Klugheit nicht recht.
Sagte sie ein Wort eines Tages
In das Dunkel, das sie sah.
Der sein Schicksal bill, ertrag es,
Sag nicht, dass es ihn betrog.

Die Proletarierin
Erstunken und erlogen ist das alles

doch warte, bei Gericht klärt sich der Fall.

Die Versammlung
Bravo! Bravo!

zweite Arbeiterin
Halt dich nur feste ran.

Der Karl soll bleichen, was er bleichen kann.

x x x

Der Versammlungsleiter
Wortmeldung noch erwünscht?

Der dritte Arbeiter
Nein, nach ein End.

Der Versammlungsleiter
Das Schlusswort hat dennoch der Referent.

x x x

Der Agitator
Der der Reichenfall hat weiter nichts zu sagen,
er zeigt nur, wie die "Barren" sich betragen,
wenn niemand ihnen auf die Finger sieht.

die gleiche Later steht, das gleiche Lied.

So etwas dünkt sich als besondere Kunst!

Auch h i e r Blutung der Arbeiterklasse.

Doch eh wir seine Predigt zwischennehmen,

wird der Herr Redner sich vielleicht bequemen

seinen Beruf - kann er das hat - zu nennen.

damit wir seine Hinterzimmer hinter uns lassen?

Die Versammlung
Bravo! Bravo!

Erster Arbeiter
Arbeiten tut das nicht.

das sieht man an der Hand und an Gesicht.

Die sehen, die hat ihr ein Wort.

Die Proletarin
 Eristen und erliegen ist das nicht
 noch weiter, bei Gefahr nicht das soll.

Die Versammlung
 Bravo! Bravo!

Die Proletarin
 Halt dich am Leben fest.

Der Karl soll bleiben, was er bleiben kann.

Der Versammlung
 Fortschritt und Freiheit!

Der Arbeiter
 Los, nach ein Ziel.

Der Versammlung
 Das Schicksal hat bestimmt das Schicksal.

Der Arbeiter
 Der Arbeiter soll das weiter nicht zu sagen,
 er soll nicht als ein "Gott" sich betragen,
 wenn einem immer mit der Wunde nicht.

Die Arbeiter
 Die Arbeiter sollen nicht das gleiche Lied,
 so steht nicht als ein "Gott" sich betragen,
 wenn einem immer mit der Wunde nicht.

Der Arbeiter
 Wenn es für eine "Gott" sich betragen,
 wenn einem immer mit der Wunde nicht,
 wenn es für eine "Gott" sich betragen,
 wenn einem immer mit der Wunde nicht.

Die Versammlung
 Bravo! Bravo!

Der Arbeiter
 Das nicht sagen, das nicht sagen,
 das nicht sagen, das nicht sagen.

Der Dichter
 Ich bin ein freier Schriftsteller und Dichter.

(Geflüchter)
 Der Karl wird freier!

Dritter Arbeiter
 Schon fast.
 Wenn es für eine "Gott" sich betragen,

Der Arbeiter
 Ich kann das Geflüchter

und könnte jedes weitere Wort mir sparen.
 Diese Wetterbrut bringt uns Gefahr.
 Sie nennt sich gern und nicht von Ungefahr
 geistige Proletariat und ist reaktionär
 bis auf die Knochen, groß man sie nur länger.

Die Proletarin
 Ein immer Ziel ist.

Erster Arbeiter
 Ein Bauernfinger.

Der Arbeiter
 Der Geflüchte wird, wenn er Hunger hat
 gern revolutionär, doch ist er eult,
 dann ist der Schrei nach Umsturz schnell verstummt.
 Dann sagt er wieder was das Volk verdummt.
 Von ihm als Geist und als Kultur uns weist,
 ist Reaktion, reaktionärer Geist.
 Die wahrhaft echte, reine Volkskultur
 "Fehlens die Proletariatsdiktatur"
 Gehört ihr ehrlich aus Proletariat,
 so soll es nicht durch Worte, nein durch Tat.
 Geht ~~Wahrheit~~ Volk und bringt mit ihm gemeinsam,
 dann fühlt sich der Arbeiter nicht mehr einsam.

Die Versammlung
 Bravo! Bravo!

Dritter Arbeiter
 Jetzt hast du es gehört.

Der Dichter
 Die schöne Welt, wie habt ihr sie zerstört.

Der Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

(Geflüster)

Der Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Der Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Die Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Der Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Die Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Der Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.
Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.
Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.
Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Der Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.
Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.
Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Die Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Der Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Der Arbeiter: Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.
Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.
Ich bin ein Arbeiter, ich bin ein Arbeiter.

Die Versammlung
Hinaus mit ihm! Hinaus!

Erster Arbeiter

Der Karl wird frech!

Dritter Arbeiter

Lasst was er hier redet, ist doch alles Blödsinn.

X X X

Während die Versammlung gegen den Diebster tödlich zu werden
beginnt, fällt der Vorhang.

und ich denke, sie werden klug.

Was von ihnen noch am Leben.

wird sich ohne Vorbehalt

una bedingungslösung ergeben.

nehmen wir die vor. **Geht.**

Greiser Rotgardist. — Ich weiß nicht von Fleck.
Verdon ist nicht.

Zweiter Botenruf: Verbleibende Boten nicht getroffen!

Schnell-einst. Schraube.

Erste Arbeiterin
in hant genug gesoffen.

Zweiter Notgardiet
 Iap! Bistest wohl den Lohnaps alleine kaufen!
 Gib her, sonst kunnst du deine Zeit verkaufen.

[Er reißt ihr die Flasche weg] aus Taubens

Mein Fall soll nicht ungenutzt durchschleichen sein.

Blutkunde warst nur, auch trunk! Ich sin!

„Er wagt zum Fenster und schneut wieder.“

Dritte Arbeiterin: Ist das genau gemeint?
Da Nemo, komm, ich will dich erst verbinden.

Zweiter Hütgarstiel: Ich kann ihr lang noch schmecken,
Ich kann mich nicht lebendigen Leibes erlösen!
wenn ich verreckt bin, kommt ihr mit mir machen
was euch beliebt! Da gibt es nichts zu lachen!

Der Hund, der mich getroffen hat, sollte bissen.

(Mr. Bohlen not in order)

Dritte Arbeiterin
 In. guckt, er hält sich noch mehr auf den Füssen.

und ich dank, als werden Sie.
das von Ihnen noch zu leben,
wird sich eine Vorbehalts
aus bedingungslos ergeben,
schicken wir sie vor Sie.

Erster Arbeiter.
Dann ist nicht.

Erster Arbeiter.
Dann ist nicht, nicht mehr vorhanden!

Schneid einer Gruppe.

Erster Arbeiter.
Dann ist nicht, nicht mehr vorhanden.

Erster Arbeiter.
Dann ist nicht, nicht mehr vorhanden!

Sie hat, wenn kommt die Zeit, dann werden sie.

(Er schaut in die Hände.)

Sie soll nicht mehr kommen, nicht mehr sein.

Erster Arbeiter.
Dann ist nicht, nicht mehr vorhanden!

(Er schaut zum Fenster hin.)

Erster Arbeiter.
Dann ist nicht, nicht mehr vorhanden!

Erster Arbeiter.
Ich bin nicht mehr da, nicht mehr vorhanden!

Wenn ich sterbe, dann ist die Zeit nicht mehr.

Was auch passiert, es wird nicht mehr sein.

Der Hund, der mich begleitet hat, wird bleiben.

(Er schaut wieder.)

Erster Arbeiter.
Ja, damit er nicht allein sein kann mit den Tieren.

Erster Arbeiter.
Ein Hund, der kann.

(Der zweite Arbeiter setzt sich in eine Ecke und verbringt
Dritter Arbeiter)

Du hast es geraten.

Erster Arbeiter.
Ich glaub, es geht nicht ohne Handgranaten.

So können wir doch lange nicht vom Fleck.

Das Schießen hat so gut wie keinen Zweck,

sie sind in Deckung ganz genau wie wir.

Erster Arbeiter.
Dann ist nicht, nicht mehr vorhanden!

Dritter Arbeiter.
Sind denn welche hier?

Erster Arbeiter.
Ja, ich habe.

Zweiter Arbeiter.
Weiber läuft zum Komitee,
sagt, dass es ohne Handgranaten hier nicht geht.

Erster Arbeiter.
Fällt mir nicht ein.

Dritter Arbeiter.
Ich bin genug gehetzt.

Erster Arbeiter.
Ich mach euch keine, wenn ihr lang noch schweist.

(Die dritte Arbeiterin entfernt sich.)

Erster Arbeiter.
X X X

Zweiter Arbeiter.
Dann ist nicht, nicht mehr vorhanden!

Dritter Arbeiter.
Ja, damit sie nicht eine Zigarette.

sie haben mich, weisse Gott, nicht viel gekostet.

(Der zweite Rotgardist setzt sich in eine Ecke und verbindet sich)

Erster Rotgardist

Gibt nicht, dassest nicht schlafen!

(Er schreit)

Der Dichter

Feuerpausen! Man befohlen,

habt ihr auch zu tun! Ich kann nicht mehr als ihr.

Wollt ihr Handgranaten holen,

lasst die Flinten ruhn! Ich hab Papier.

Erster Rotgardist

Wenn wir nicht schlafen, wenn die wir schlafen.

Zweiter Rotgardist

Es gibt noch Augen, die nicht schlafen.

Der Dichter

Soll der Unfall weiter dauern?

Blut genug floss diese Nacht.

Lasst uns einen Marsch versuchen.

Gegen Vorn und ohne Rücksicht.

Wenn wir nur auf ~~den~~ Marsch pochen,

gegen die Feinde, wir bestecht.

Die Idee, die wir verfolgen

ist wie Sturm, der vor uns flieht,

allen Widerstand zerpellend,

noch verblutend durch den Wald.

alles Herbeistromen, alles

stürmend, alles in die Höhe.

als haben nicht seine Gott nicht viel gekostet.

(Der zweite Botenmeister setzt sich in eine Ecke und verbringt
etwas)

Zweiter Botenmeister
Gott nicht, denn er ist in der Hand nicht verloren!

(Er schreit)

Der Richter
Knechtchen, das belächelt,

hast du auch so?

Wirst du den Richter belächeln?

Ja, das ist meine Pflicht!

Zweiter Botenmeister
Wenn wir nicht abgeben, können wir, die belächeln.

Erster Botenmeister
Es gibt noch einen, der nicht belächelt!

Der Richter
Soll der Richter nicht belächeln?

Sieh, er belächelt dich nicht.

Geht er nicht noch weiter?

Stehen hier noch zwei Richter!

Vom wie ich mit einem Richter!

Wenn ich dich belächle!

Die Idee, die du vertrittst!

Ist wie eine, die du nicht!

Alles ist anders, wie du!

Ich verabschiede mich von dir!

Alles ist anders, wie du!

Alles ist anders, wie du!

Zweiter Botenmeister
Wenn du dich nicht belächeln willst, dann mach nicht solchen Schmaus.

Kriegst du dich mit Ideen an, dann tu.

Erster Botenmeister
Die Kugel übersteigt mehr als ein Fort
und dann ist Schießen ein ganz netter Sport.

Dritter Botenmeister
Ich würde, wenn ich könnte, mit der Predigt
hat ihn ein Stück von dir schon erledigt.

Zweiter Botenmeister
Der Richter ist nicht mehr als wir.

Erster Botenmeister
Lass er belächeln dich, steht auf Papier.

Zweiter Botenmeister
Lass er belächeln dich, steht auf Papier.

Dritter Botenmeister
Ich habe es dir schon gesagt.

Zweiter Botenmeister
Nimm dich in Acht, ich habe es dir schon gesagt.

Dritter Botenmeister
Es geht, lass ihn die Klappe doch rinklaren,
ob er es dir schon, wie er meint, verliert.

Der Richter
Grade dies ist mein Verlangen,
friedlich lassen sich zu nahen.
So gewalt nicht will verlangen,
ist es mit Menschlichkeit getan.

Erster Botenmeister
Es ist nicht.

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Erster Rotgardist: ...

Zweiter Rotgardist: ... Das findet sich ja später.

Dritter Rotgardist: ... An meinen Worte werd ich nie Verräter.

Erste Arbeiterin: ... Das geackert wie die Hanne um ihr Kücken.

Zweiter Rotgardist: ... Da kannel sich ja zur Vorsicht vorher drücken.

Der Dichter: ... So nicht, F-runde, nicht zum Bohne

gaben wir ein Kennwort.

Sind auch jene auch nur Schweine.

Ist auch Joten auch nur Sport.

Sie sind einer Mutter Abkame.

Wie eine Menschen aus wie wir.

Gleicher Sprache Kistche.

Segen Bruder, seid auch ihr.

Erste Arbeiterin: ... Der reden wie das Evangelium.

Erster Rotgardist: ... Nach einem Punkt.

Zweiter Rotgardist: ... Red nicht so drum herum,

Geh zu den Karlen, bringt sie uns hierher.

Sie auszubau'n sollt uns doch zu schwer.

Der Dichter: ... Eurer Sache will ich nützen.

so, wie es ihr dienlich ist,

gleichwie jener Leben schütten.

vor Verrat und Hinterlist.

Erster Notruf
Das Licht ist in weiter.

Zweiter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Dritter Notruf
Das Licht ist in weiter.

Vierter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Fünfter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Sechster Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Siebter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Achter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Neunter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Zehnter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Elfter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Zwölfter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Der Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Dritter Notruf
Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

Am neuen Ort wird ich als Verurteilter.

x x x

(Er bindet sein Taschentuch an eine Latte, stößt die Tür auf und läuft nach draußen. Die Schlösser verriegeln.)

Der Richter tritt frei in die Mitte und ruft laut nach dem Angeklagten, von welcher Seite eine antwortende Stimme vernehmbar wird.

Der Richter
Habt Ihr auch ergeben, ich habe.

Ich habe auch den Garau gemacht.....

Ich habe auch mein Leben.....

Ich habe auch bewacht.....

Der Richter
Habt Ihr auch ergeben, ich habe.

Ich habe auch bewacht.....

Der Richter
Habt Ihr auch ergeben, ich habe.

Ich habe auch bewacht.....

(Er geht in den Hof hinaus.)

Hört, Ihr habt jetzt verhandelt

und ich führe sie hierher.

Wer mit ihnen an will handeln

ist der, der bei meiner Tür.

(Er geht in den Hof hinaus.)

x x x

Zweiter Notruf
Habt, ich habe auch den Garau.

In den Graben wird man gemeinsam faul.

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

X X X

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

X X X

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Keiner hat mit ihm zu schaffen,
weder ich noch du in Haft.

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
[...]

Der Dichter
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache.

x x x

Der Volkswortführer (steht nicht auf unter ihnen)
Halt, wenn du dich nicht verlierst!

Alle Arbeiter
Es hat ein Tag gegeben!

Der Dichter
Er hat die Wahrheit, er hat die Wahrheit!

Der Dichter
Der Volk hat ein Recht, er hat ein Recht!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!

Der Volkswortführer
Versteht, das, was ich sage!

Der Dichter
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der erste Arbeiter hat sich an den Mann vorbeigeschoben,
sprach ihm zu, ihm zu sagen, ein anderer sprach
zu ihm, die Arbeiter, die Arbeiter, die Arbeiter
sahen die Arbeiter, die Arbeiter, die Arbeiter
sahen die Arbeiter, die Arbeiter, die Arbeiter.

x x x

Der Dichter
Halt, wenn du dich nicht verlierst!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!

Der Volkswortführer
Versteht, das, was ich sage!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!

Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

Der Dichter
Nicht, wenn du dich nicht verlierst!
Lass jeder, der dir steht, seine Sprache!

x x x

Arbeiter und Arbeiterinnen kamen mit Waffen der ermordeten
Volkswortführer zurück.

Erster Arbeiter
Sie sind erlöst!

Erster Arbeiter
Sie sind erlöst!

Alle sind erlöst!

Der Dichter
Ich habe selbst noch einen hingestreckt.

Der Dichter
Menschen wolltet ihr befreien

Tiere riefst ihr auf den Plan!

Kommungen in euren Reihen

haben Mord und Finsterner Malm.

Waran jense machtverblendet,

war die Waffe ihr Triumph,

hat ich nun, dass ihr verendet

in den Hinterwäldchen Sumpf.

Der Dichter
Brüder Rotgardist

Lärst dieser Mund so immer weiter bellend?

Der Volkskommissar
Befehl: Schießt ihn an die Wand an stellen!

Standrechtliche Erschießung für Verrat!

Schweig! Er ist erlegt auf frischer Tat!

Rotgardisten und Arbeiterinnen
Bravos! Die Kugel! Der geschickt ihm rasch!

Der Dichter wird an die abschließende Wand gestellt. Die
Lagen wurden ihm wie den Code der Parlamentärflagge ver-
bunden.

Der Dichter
Der Dichter
Der Dichter

Zweite Arbeiterin
Ich habe selbst noch einen hingestreckt.

Der Dichter
Menschen wolltet ihr befreien

Tiere riefst ihr auf den Plan!

Kommungen in euren Reihen

haben Mord und Finsterner Malm.

Waran jense machtverblendet,

war die Waffe ihr Triumph,

hat ich nun, dass ihr verendet

in den Hinterwäldchen Sumpf.

Der Dichter
Brüder Rotgardist

Lärst dieser Mund so immer weiter bellend?

Der Volkskommissar
Befehl: Schießt ihn an die Wand an stellen!

Standrechtliche Erschießung für Verrat!

Schweig! Er ist erlegt auf frischer Tat!

Rotgardisten und Arbeiterinnen
Bravos! Die Kugel! Der geschickt ihm rasch!

Der Dichter wird an die abschließende Wand gestellt. Die
Lagen wurden ihm wie den Code der Parlamentärflagge ver-
bunden.

Der Dichter
Der Dichter
Der Dichter

Der Dichter
Der Dichter
Der Dichter

Der Dichter
Der Dichter
Der Dichter

Der Dichter
Der Dichter
Der Dichter

Der Dichter
Der Dichter
Der Dichter

Heute Arbeiterin
Ich habe selbst noch einen Platzrecht.

Der Dichter
Kannst du nicht die besten

Stimmen nicht? Ich auch den Klang!

Kommungen in einer Welt

Leben nicht und Dichter nicht.

Wahr, denn auch Dichter nicht.

Wer die Welt der Dichter nicht.

Der Dichter nicht, denn der Dichter nicht.

in der Dichter nicht.

X X X

Der Dichter nicht
Ich habe selbst noch einen Platzrecht.

Der Dichter nicht
Ich habe selbst noch einen Platzrecht.

Stimmen nicht? Ich auch den Klang!

Kommungen in einer Welt

Leben nicht und Dichter nicht.

Wahr, denn auch Dichter nicht.

Wer die Welt der Dichter nicht.

Der Dichter nicht, denn der Dichter nicht.

in der Dichter nicht.

X X X

Der Dichter nicht
Ich habe selbst noch einen Platzrecht.

Stimmen nicht? Ich auch den Klang!

Kommungen in einer Welt

Leben nicht und Dichter nicht.

Wahr, denn auch Dichter nicht.

Wer die Welt der Dichter nicht.

Der Dichter nicht, denn der Dichter nicht.

in der Dichter nicht.

X X X

Heute Arbeiterin
Ich habe selbst noch einen Platzrecht.

Der Dichter
Kannst du nicht die besten

Stimmen nicht? Ich auch den Klang!

(Der Volkskommissar ist neben die Schützen getreten und
hilt den ausgestreckten Arm unter ihre Gewahre. Auf
"A o h i u n g" hebt er sie in die Höhe, dass bei
"F e u e r" die Schüsse über dem Dichter hinweggehen. Der
Dichter kriecht zusammen.)

Der Dichter
Verrat und Schwindel!

Der Volkskommissar
Lass es, wie es ist.

Die Welt nicht, dass er die Verneinung vergisst.

Der Dichter
Vielleicht traf ihn allein vom Schreck der Schlag.

Der Volkskommissar
Der kann er nicht so halten wie er mag.

Ihr - lasst die Hände nicht mehr weiter ruhen.

es gibt noch mehrherlichkeit Nacht zu tun.

Die Dichter
Wir haben nicht die Welt!

Dein ist der Sieg! Proletariat!

(Rotgardisten und Arbeiterinnen ziehen ab und nehmen die
Leiche des Dichters mit.)

(Der Volkskommissar tritt zum Dichter und lässt ihm die
Stimme von den Augen.)

Der Volkskommissar
Im Menschheitskrieg, großer Dicht und Dicht -

Ist die nun wohl in deiner Bruder Chor?

Wenn du der Zeit erschrockener Heiland bist,
dann hilf mir selbst und werde egoist.

(Der Volkskammars entfernt sich lachend. In der Türe
begegnet er der Rote Schwester.)

Der Volkskammars
Da liegt noch einer, hilf ihm auf die Beine,
auf seine Knie, oder auch auf seine.

Die Rote Schwester (sein Dichter)
Bist du irgendwo, Dichter?
Irgende Blute.... und irgendein
Verdacht, daß du bist besoffen.

(Die Rote Schwester lacht.)
(Sie schüttelt ihr Kopf)

Der Dichter
Blut, Dichter, bist du nicht?

Die Rote Schwester
Bist du nicht noch ein schmerz-
voller Mann, der nicht
Gottes Rache will und dieser
Gnade ist überflüssig.

Der Dichter
Die Rote Schwester
Mach dich zu Hause zu Hause

Der Dichter
.....!.....!.....!.....!.....!.....!

(Er springt auf)
.....!.....!.....!.....!.....!.....!

Die Rote Schwester
Bist du nicht ein Lieber?

Der Dichter
Hier steht er, er steht hier.....

Der Dichter
"Feuer" nicht, es ist ein Feuer
von der Liebe, von der

Wenn in der Zeit erweiterter Weltend die
dann wird dir selbst und werde selbst.

X X X

(Der Folgebewerber entscheidet sich lebend. In der Zeit
begegnet er sich selbst.)

Der Folgebewerber
In der Zeit steht dir die Zeit,
und wenn du nicht, dann nicht.

X X X

Die rote Schwester (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Die rote Schwester (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

(Die rote Schwester ist tot.)

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Die rote Schwester
Hier ist die Zeit der Zeit.

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

(Die rote Schwester ist tot.)

Die rote Schwester
Hier ist die Zeit der Zeit.

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Der Dichter (als Dichter)
Hier ist die Zeit der Zeit.

Ist man tot und doch nicht tot?

Die rote Schwester
Schmerz, die sie oft schon meinten.

'm ist nicht mehr als wie gedroht.

Der Dichter
Aber jene, die Soldaten *hah/ hah*

die die Waffen schon gestreckt -

hat man sie mit Handgranaten

so wie mich zum Spass erschreckt?

X X X

(Die Mitteltür wird von aussen aufgestossen. Ein blutüber-
strömter Feinsgarde stolpert über die Schwelle und bricht
stöhnend zusammen.)

Der Feinsgarde
Hilfe!

(Der Dichter springt ihm bei; die rote Schwester bleibt ruhig
stehen)

Der Dichter
Hilfe sucht ein Menschenbruder

Warum springst du ihm nicht bei?

Die rote Schwester
Weisse Garde! Ob ein Luder

mehr kriecht ist einerlei.

Er ist doch nicht mehr zu retten

und das ist für ihn nur gut.

Überall fehlt es an Betten

und auch für solche Brut.

(Der Dichter packt sie.)

Der Dichter

Sei, ich fahr dir an die Kehle!

Die rote Schwester
Ja doch, laß! (sie befällt den Feinsgarde)

Das Schwein ist tot.

Der Dichter

So ist es, wie es sein soll

bis ins Innerste verrot!

Ich bin tot und doch nicht tot?
Die Hölle schreiet
„Ich bin tot und doch nicht tot?“
„Ich bin tot und doch nicht tot?“

Der Dichter
„Ich bin tot und doch nicht tot?“
„Ich bin tot und doch nicht tot?“
„Ich bin tot und doch nicht tot?“

x x x

(Die Dichtung wird von einem anderen Dichter
abgeschrieben, der die Dichtung und die
Dichtung abgeschrieben hat.)

Der Dichter
„Ich bin tot und doch nicht tot?“

Der Dichter spricht die Dichtung ab,
die Dichtung abgeschrieben hat.

Der Dichter
„Ich bin tot und doch nicht tot?“
„Ich bin tot und doch nicht tot?“

Der Dichter
„Ich bin tot und doch nicht tot?“
„Ich bin tot und doch nicht tot?“

Der Dichter
„Ich bin tot und doch nicht tot?“
„Ich bin tot und doch nicht tot?“

Der Dichter spricht die Dichtung ab,
die Dichtung abgeschrieben hat.

Der Dichter
„Ich bin tot und doch nicht tot?“
„Ich bin tot und doch nicht tot?“

Der Dichter spricht die Dichtung ab,
die Dichtung abgeschrieben hat.

Der Dichter spricht die Dichtung ab,
die Dichtung abgeschrieben hat.

Der Dichter
„Ich bin tot und doch nicht tot?“
„Ich bin tot und doch nicht tot?“

Der Dichter spricht die Dichtung ab,
die Dichtung abgeschrieben hat.

Es ist nicht mehr Schrank und Schrank

Zwischen Mensch und Menschen auf

und der wilde Hausschrank

stürzt zu neuen Siegeslauf.

Glaubten wir die goldenen Zeiten

neuer Menschheit uns genant,

hätten wir das Feld bereit

nur für den Hausschrank.

Der den Feinde nicht im Sterben

brüderlich die Hand reicht,

kann kein Reich der Liebe erben.

Das das Paradiese riecht.

Es ist nicht mehr Schrank und Schrank

aus verfallener Lehren Zeit.

Aus der Austerlichen Gleichheit

weht nicht der Hausschrank.

Nur die Liebe kann uns einen Reichthum geben.

Das entsprang der Einsamkeit.

Die wir unsere Feinde meinen, können wir nicht sein.

Fühlen die Einsamkeit,

wann wir mit der Liebe leben

ihre Einsamkeit durchbrechen.

Das ein Reich der Liebe schaffen

wo nur unsere Herzen sprechen.

Die rote Schwester

kommt zur Tugendkolonne!

Mensch, ich glaub, dass du noch spinnst!

oder willst du nicht mehr leben?

Das du solchen Quatsch beginnst!

Das Volkstum (steht in der Mittelstir)

vor einem auf dem Steinhofe sitzt.

Wird auch durch die Erfahrung nicht gewist.

Erster Kranker

Zweiter Kranker

Stichst du mit Worten, stech ich mit dem Messer!

Dritter Kranker

Geh, lass den Unsinn.

Zweiter Kranker

Wische dich nicht rein.

Erster Kranker

Zweiter Kranker

Du Hühnerschwein,

hast wohl den Kohl von gestern nicht verdaut?

Zweiter Kranker

Ja, gestern hat er mir den Frass vergut,

hat Brock' hingsingen lassen beim Speckhaken.

Erster Kranker

Ihr einer, so, wie Panneder, macht so kohlent!

Zweiter Kranker

Ich habe nicht, vergessern tat er auch.

Erster Kranker

Du Idiot!

Zweiter Kranker

Gleich sitzt mein Messer dir im Bauch!

Erster Kranker

Komm nur her, ich han dir in die Fresse,

dann schmeißt du Kopfputz bei Brunnenkreuze!

Zweiter Kranker

Du Schmeißling!

Erster Kranker

Armer Schwindsuchtskandidat!

Zweiter Kranker

Seuf! (Er schüttelt sich auf ihm)

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft, auch ich bin ein Mensch.

Dritter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Zweiter Kranker
Gedanke an die Zukunft.

Erster Kranker
Hilfe!
Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Karl, ich mach dich zu Salat!
Ich bin ein Mensch.

Der Richter (wirft sich zwischen)
So geht doch Frieden!
Ich bin ein Mensch.

Dritter Kranker
Halt dich lieber fern!
Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Lass mich zu dir!
Ich bin ein Mensch.

Der Richter (erschrocken)
Was ist das?
Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Das.....
Ich bin ein Mensch.

Erster Kranker
Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Ich bin ein Mensch.

Dritter Kranker
Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker (zum Fürst)
Ich bin ein Mensch.

Erster Kranker
Ich bin ein Mensch.

Zweiter Kranker
Ich bin ein Mensch.

Dritter Kranker
Ich bin ein Mensch.

Erster Kranker
Ich bin ein Mensch.

Dritter Kranker

Das glaub ich nicht!

Erster Kranker

Hoch geehrt habe ich ein Gedicht,
von dem ich nicht ein einzig Wort verstand.
Er sagte, es sei das schönste Gedicht der Welt.

Dritter Kranker

Kann, legen wir ihn vielleicht ins Bett.
So auf den harten Boden liegt er schlecht.

Erster Kranker

Auf's Bett zu legen, ist es uns zu schwer.

Dritter Kranker

Es, wart, ich hole meine Kissen her.

(Der Oberarzt und die Assistentin in weißen Kitteln. Wärter
Kranker tragen nach.)

Der Oberarzt

Sei nicht so eckig, der vorher dich fort!

Zweiter Kranker

Ich hab es nicht gewollt.... Ich.... auf mein Wort....

Der Oberarzt

Sie halten mich nicht für ein Gefragte.

Die Gläser auf.... Wenn auch der Teufel plagt,

dann soll die alte Welt wie das Vieh.

Recht denn doch!

Zweiter Kranker

Ich will nicht!

(Alle verlassen das Zimmer, die Assistentin und die
Assistenten.)

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

Die Assistentin: ...
Er lebt noch?
Schon immer.

Der Chefarzt: Ja das Herz scheint zwar verschont,
doch das Intelligenz. Ob noch ein Eingriff lohnt?
Lang wird sein Lebensalter nicht mehr reichen.
(er sucht die Koffer)

Die Assistente
Meister, haben die Schmerzen. *Kapitel 1*
Nun ist er ein Mensch wie wir.
Von den anderen aller Art

Ich antwortete, dass auch ich mir.

Der Übermüdete
 Sie verlor ihr doch nicht sentimental weichen,
 Das Leben ist in jeder Form brutal,
 Was göllet ihre von uns uns besser machen?
 Der hier gedurft zu den Lebensmenschen,
 die sich mit solcher Wahrheit nicht vernehmen.
 Drum wollen sie die Menschheit umgewöhnen,
 und sehen als unheilbare Chantisten
 in diesen zentralen Herrenkasten.

Die Religion ist nicht Menschenpflicht!

Der Chefurst
 Es ist... garantieren kann ich nicht.

Der Chefurst
Zug: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839

Der Chefarzt aber Vorsicht beim Transport!

Operationsaal.

Die Assistentin Dank!

Der Chefarzt Ich komme sofort. (zu den Kranken)

Ich werde strenge Untersuchung halten.

Hag denn der Richter seines Ältes halten.

(alle bis auf die drei Kranken ab.)

Dritter Kranker (legt sich aufs Bett)
Mir nicht der Schrecken noch in allen Knochen.

Erster Kranker (zum zweiten)
Du bist drum schuld, ich hatte nichts verbrochen.

Zweiter Kranker
Du hast Angst immer an.

Erster Kranker Halt deine Klappe.

Dritter Kranker
Sei still, ihr seid mir beide nicht von Papp.

Zweiter Kranker (hebt auf)
Sie werden sich an seinen Kopf verkrühen!

Erster Kranker
Das wird sich auch noch nicht ins Unglück stören.

Dritter Kranker
Der arme Kerl.

Zweiter Kranker
So gut mocht ich ihn leiden.

Dritter Kranker
Fahrt nicht man ihn um sein Leben beneiden!

Exakte Potenzen
Los geht es dann!

Erste Befragung: ...
... wird total hier erfasst!

Dritter Kasten
Verlichtung, die sich oben erst zeigt.

Dritte Person
Ihr König in Grenzwasser auf dem Felsen warten.

Erster Bruder
Ach nun, da sein wir lieber in den Garten.

Zweite Person
Nicht, was ihr wollt, hier steht ihr aber raus.

Write Patrick
to [redacted] at [redacted] and ask him to [redacted]

Erato Puzoson. Crabli San modern.

Zweit: Falschen
Ihr streit so ein halb genur ins Wochthaus wendern.
Mit 25 ein Text macht man kein Federlesen.

Heute Putzfrau. Gib mir mal den Reim.

100-443887-100

(Der zweite Franko geht hinaus, die beiden andern folgen ihm.)

I X I

Dritte Putzfrau
Ich glaub, man nimmt den Kram nicht so gewichtig!

Wie sind Sie alle in Ruhe nicht ganz richtig.

Zweite Putzfrau
Dann schlafe ich heute nacht ruhig schlafen!

Erste Putzfrau
Vorn die verrückten Lichter tragen,
versuchen Sie nicht, das hat auch niemand weg.

Dritte Putzfrau
Es trifft immer falsch.

Erste Putzfrau
Dann war er wie ein Reh.

Dritte Putzfrau
Er soll gar nicht verrückt gewesen sein.
Sei er es, was er, verzeihe man ihm ein.

Zweite Putzfrau
Ich glaube, das hat ihn vielleicht gehört,
wenn er in der Tat, was er, verzeihe man ihm ein?
Was er da reden hielt, da war's Zeit!
Sein, der war sicherlich nicht ganz geschickt.

Erste Putzfrau
Nacht gute Nacht!

Dritte Putzfrau
Da, das Blut ist weg.

Zweite Putzfrau
Solch eine Sache macht nur inner Druck.
(Sie packen ihr Putzzeug zusammen.)

I X I

(Der Dichter wird von zwei Wärtern gebracht und aufs Bett ge-
legt. Die Wärter ziehen die Decke über ihn.)

X X X

Die Wärter:
Hier ist das Bett, das Sie brauchen.

Der Dichter:
Danke, ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

(Der Dichter schließt die Augen.)

Die Wärter:
Alles in Ordnung.

Der Dichter:
Ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

Die Wärter:
Alles in Ordnung.

Der Dichter:
Ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

Die Wärter:
Alles in Ordnung.

Der Dichter:
Ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

X X X

(Der Dichter wird von zwei Wärtern gebracht und aufs Bett ge-
legt. Die Wärter ziehen die Decke über ihn.)

Die Wärter:
Hier ist das Bett, das Sie brauchen.

Der Dichter:
Danke, ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

Die Wärter:
Alles in Ordnung.

Der Dichter:
Ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

Die Wärter:
Alles in Ordnung.

Der Dichter:
Ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

Die Wärter:
Alles in Ordnung.

Der Dichter:
Ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

Die Wärter:
Alles in Ordnung.

Der Dichter:
Ich werde hier schlafen.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter:
Gute Nacht.

Die Wärter:
Alles in Ordnung.

Die Wärter:
Gute Nacht, Herr Dichter.

Der Dichter
O Geliebter meines Lebens,
immer rang ich nur um dich.
Beinverwunden.... doch vergebens
auch in dir fand ich nur mich.
Nur diese Fühlens Qual ist uns gemeinsam.
denn wir in uns verwandelt sind und einsam.
(er schließt sich vor die Stirn)

hört die Jugend Michael an,
denn ihr heimgesetztes Begehren
ist Verlehen nach der Tat

Der Dichter

O Geliebter meines Lebens,

immer rang ich nur um dich.

Beinverwunden.... doch vergebens

auch in dir fand ich nur mich.

Nur diese Fühlens Qual ist uns gemeinsam.

denn wir in uns verwandelt sind und einsam.

(er schließt sich vor die Stirn)

Was hinter dieser ~~W~~ steht, wie in Schrein,

Was ward nur ich und sie ein andrer Mensch.

Nicht ohne Schuld und ohne Schuld sein!

Es ist aus Leben oder auch aus Dingen.

Die Assistentin

Hoch die Augen schließend, doch die Augen schließend,

Was dir das Schicksal weheth,

trenn dich eiper, ohne Falsch:

Gott der Herr war stets dir nah.

Der Dichter

Gott der Herr von allen Seiten

ist der Gott der vollkommensten Art.

Er, in Einsamkeit verloren

fiel in wilder Sehnsucht Bann.

Weil ich seine ~~V~~ot erkannte,

traf mich seiner Liebe Strahl,

dass ich schmerzlos entbrannte

und verlor mich in ~~Q~~ual.

(er seht auf den Himmelsstich)

Dies Vot der... die sollst du lesen.

Ich bin die Liebe, die dich liebt,
Ich bin die Liebe, die dich liebt,
Ich bin die Liebe, die dich liebt,
Ich bin die Liebe, die dich liebt.

Die Anstaltin (liest)

Der Dichter

Ich habe den Namen aus deinem Namen geboren,
Ich habe den Namen aus deinem Namen geboren,
Ich habe den Namen aus deinem Namen geboren,
Ich habe den Namen aus deinem Namen geboren.

Die Anstaltin (liest)

Ich bin die Liebe, die dich liebt,
Ich bin die Liebe, die dich liebt,
Ich bin die Liebe, die dich liebt,
Ich bin die Liebe, die dich liebt.

Ich bin die Liebe

Ich bin die Liebe

Ich bin die Liebe

Der Dichter

Ich bin die Liebe

Geliebte! Ich bin die Liebe, die dich liebt.

Wie weiter... Ich bin die Liebe, die dich liebt.

Der Dichter, der dich liebt, der dich liebt.

Die Anstaltin (liest)

Wohin ich gehe, ich fühle deiner eigenen Leib.

Der Dichter, der dich liebt, der dich liebt.

Wohin ich gehe, ich fühle deiner eigenen Leib.

Ich kreise im All!

Ich kreise in mir.

Mein Ich ist mein Kerker - die Liebe kann.

So find ich die Tür?

Die Liebe ist die Tür zum Leben.

X X X

Der Chefarat (steht in der weitgeöffneten Tür. Der Dichter sieht ihn.)

Der Dichter

Hast du gehört? Du bist auch Gott erkannt!

Das Leben hast du einem Scherzgenossen genannt,

Der Gott ist auch nicht mehr! Er leidet Not,

er rinnt mit seiner Arbeit ab!

und will nicht sterben! Findet nicht die Tür

aus seinem Kerker! (Er reißt sich den Verband ab)

So tret ich herfür!

Die Assistentin

Was hast du Gott?

Der Chefarat (am Bette des Dichters)

Ich bin schon besser so.

Ihn macht der Gang aus dem Kerker froh.

Der Dichter (zum Chefarat)

Mein Ich, das ist mein Kerker, das ist nicht,

jedoch mein Kerker.

(Stille) Die Tür wackelt, sie bricht!

und die ich freilich Genuß und Licht!

(er stirbt)

X X X

Die Assistentin (beugt sich über ihn)

Armer Freund, oh deine Wille

muß zu Staub verfallen sein,

schonst du Leben liebte!

Wie verstehst du diesen Kuss!

X X X

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Im Leben ist es!

Der Charakter

Kann ist der eine ausgeheilt von Wahn,

trifft noch ein andrer in die gleiche Bahn.

Man kann die Menschen nimmermehr bekehren,

Ihr Leben bleibt ohnmächtiges Begehren.

(In der Zeit der Lastererzählung zurückfallen.)

Doch was das Leben wirklich ist

und ob es wert zu leben sei,

das hat nur der erfahren,

der schon hingenommen hat

das Leben!

in einem anderen Leben!

Vorhang



Epilogo.

Der Dichter.

Der Abenteurer.

Die Bühne ist die gleiche wie im Prolog. Alle Gegenstände befinden sich in derselben Lage. Morgenlicht säumert in den Saal. Der Dichter schließt am Tisch, den Kopf auf den verschränkten Armen. Der Abenteurer (mit Larve) lehnt an der Kante und klimpert an der Gitarre.

Der Abenteurer.
Du mußt dich dein ergeben.

So ist auch mal das Leben.

Wachst, wachst!

Dann schickst du wohl Jüngling.

(Er klopft dem Dichter auf die Schulter)

Wach auf mein Freund, im Fenster greut der Tag.

Freude ist das! Und Freude ist das!

Kein Wunder, denn wir sind alle so.

Der Dichter.
Was für ein Tag!

Der Abenteurer.
Ein Aachermittwoch ist's.

Kein frommer Christ und Wolliger vergast,

in eine irische schnell Hineinschleifer,

nicht billige Absolution erlangen.

Das Aachermittwoch und der Dichter

will man ein Aachermittwoch auf die Stirn.

und ohne Beichte, ohne Predigt.

Ich steh auf einem schönen Farnes Weide,
Ganz, in mahet, das Leben ist ein Brock!
So sieh die Folgerung und wirf es weg!

Der Richter
Sterben soll ich, weil das Leben
mir nicht alle Plagen reißt
weil ein sendungsvolles Streben
machtlos noch ins Leere greift?

Der Abenteurer
Ein sendungsvolles Streben heisst nicht viel.
Du kumst ja nicht einmal allein zum Ziel.

Der Richter
Bleib ich auf dem Wege liegen,
reichten meine Kräfte nicht -
niemehr kannst du verbleiben,
das Bewusstsein einer P f l i c h t.
Tod, dein Lächeln war nicht richtig,
das du mir ins Ohr gewicht.
Nicht das Ziel allein ist wichtig,
auch der Weg, der es uns zeigt.
Reist die Menschheit in Verbländung
und ich rett sie nicht von Lahn,
so erfüllt ich meine Sendung,
geh zu Ende meine Bahn!
Rufer will ich sein und Becker
wenn man sich auch von sich stößt,
bis ein größerer Vollstrecker
alle Menschheit erlöst.
Dank dir, Tod, dich erkannt ich,
was mich inner schelten liess!
nur in eigner Not ertrugst ich,
wenn es mich aus Bedenke stoss.

Ich bleib' mit einem andern Namen nicht.
Nimm, du bist, das Leben ist ein Werk.
Es ist die Fortsetzung des was war!

Der Richter
Gedacht soll ich, weil das Leben
wie nicht alle Taten weiß
weil ein vordringendes Leben
nachdem noch das Leben existiert

Der Richter
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile nicht, ich verurteile nicht.
Ich verurteile nicht, ich verurteile nicht.

Der Richter
Hilf mir, ich bin ein Mensch.
Tölpelhaft, nicht, nicht, nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

(Der Richter verurteilt nicht)

Der Richter (wie eine tiefen Frau erschrocken)
Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Ich verurteile, ich verurteile nicht.

Halt, langsam, schon verwirren sich die Bilder.
Ihr Reigen bricht schon nebelhaft und wilder.
Der alte Baumstamm bleibt mir, ernst und gross:
Mein Herz ein leidenschweres Kriechlos.

(Im Saale spiegelt sich die Glut der Morgenröte)
Und brech ich unter seiner Last zusammen
Ihr Licht, das aufsteht, nehmt mich: A t t e m e n !

Leben, dich will ich segnen,
Leben, dich befehlen
Licht, dich will ich segnen,
Licht, dich befehlen

Hier stehe ich, verlassen noch und sinnlos.
Ist nicht was wir segnen, das wir trauern?

V o r h a n g



